

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

162 (13.7.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Bundestagsmehrheit für Schumanplan

Verstimmung zwischen Kanzler und Parlament - Detonation im Plenarsaal

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Gestern fand im Bundestag in einer langen Sitzung die erste Lesung des Schumanplan-Gesetzes statt. Die Regierungsparteien und die Bayernpartei, das Zentrum, die BHE-Gruppe und die Abgeordneten der WAV billigten grundsätzlich den Standpunkt der Regierung. Die SPD lehnte den Schumanplan in der jetzigen Form ab. Bezüglich des Investitionsgesetzes kam es zu Entrüstungsrufen der Sozialdemokratie, die sich auf eine Bemerkung des Bundeskanzlers bezogen, er könne das Ruhebedürfnis des Hauses verstehen. Auch die FDP wurde verstimmt.

Zu einem Zwischenfall kam es, als im Plenarsaal plötzlich ein kleiner Sprengkörper detonierte und im gleichen Augenblick eine Fahne der verbotenen FDJ sich entrollte.

Die erste Lesung des Schumanplangesetzes brachte drei wichtige Vorentscheidungen für die spätere Beschlußfassung über die Ratifizierung dieses Plans:

1. Der Bundeskanzler stellte fest, daß vor der Zustimmung verbindliche Zusagen über die Auflösung der Ruhrbehörde, der alliierten Kohle- und Stahlkontrollgruppen, sowie über die Aufhebung der Stahlbeschränkung und der alliierten Eingriffsrechte in die Ruhr vorliegen müsse.

2. Die Mehrheit des Bundestags billigte diesen Standpunkt der Regierung.

3. Die SPD lehnte den Schumanplan in seiner jetzigen Form ab.

Ein Antrag der SPD, der außer den vom Kanzler geforderten Vorbedingungen noch eine befriedigende Regelung der Verbundstellung, des Kohlenverkaufs und eine Klarstellung bezüglich des Saargebietes im Zusammenhang mit dem Schumanplan forderte, wurde von der Mehrheit in die Ausschüsse überwiesen, obwohl die SPD eine sofortige Beschlußfassung verlangt hatte.

Diese Schumanplanaussprache zeigte die Unversöhnlichkeit der gegensätzlichen Auffassungen.

gen. Da der Plan nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden kann und einzelne Änderungen an ihm nicht möglich sind, darf angenommen werden, daß diese jetzt gestern gebildete Frontenbildung im Bundestag für bzw. gegen den Schumanplan das Vorbild für die endgültigen Entscheidungen ist.

Minutenlanger Tumult

Bundeskanzler Adenauer hatte zu Beginn der Sitzung angekündigt, daß er möglicherweise während der Parlamentsferien eine Sonder-sitzung zur Behandlung des Investitionshilfegesetzes einberufen werde. Seine Worte, „er verkenne durchaus nicht das Ruhebedürfnis des hohen Hauses“ wurde mit minutenlangen Tumult- und Pfiffrufen beantwortet. Erst nach mehrmaligen Ermahnungen des Bundestagspräsidenten konnte Adenauer weitersprechen. Er entschuldigte sich wegen seines mißverständlichen Ausdrucks; er habe nur ausdrücken wollen, daß das Haus ein Recht auf Ruhe habe. Die FDP bezeichnete seine Bemerkungen als einen Tiefschlag gegen das Parlament. Der Kanzler habe mit seiner Bemerkung die Beweggründe derer definiert, die gegen eine Beratung des Investitionsgesetzes noch vor der Sommerpause gestimmt hätten.

Der KPD-Vorsitzende Max Reimann betrat nach längerer Abwesenheit (man vermutet, er habe sich in der Ostzone aufgehalten) den Plenarsaal. Kurz danach explodierte ein kleiner Sprengkörper und an der Rückseite des Bundestages entrollte sich auf einem Fenster eine Fahne der verbotenen kommunistischen FDJ. Die Polizei sperrte sofort alle Eingänge des Bundestages und machte dem Unfug ein Ende.

Mit der gestrigen 161. Sitzung ging der Bundestag in die Ferien und beendete zugleich das zweite Jahr seiner Tätigkeit.

Mit überwältigender Mehrheit wurde vom Bundestag das Teuerungszulagengesetz von 3.-DM verabschiedet.

Anspruch auf die Teuerungszulage haben Empfänger von Arbeitslosenfürsorgeunterstützung und der übrigen Fürsorge.

„Die Teuerungszulage beträgt bis auf weiteres drei Mark je empfangsberechtigter Person und Monat“, heißt es in dem Gesetz. Die Bundesregierung ist jedoch ermächtigt, die Teuerungszulage neu festzusetzen, wenn sich die Preise der Grundnahrungsmittel ändern.“

Grubenunglück in Thüringen

Berlin (dpa). Ein Grubenunglück in der Kaligrube „Glückauf“ in Sondershausen (Sowjetzone) forderte durch Erdgasausbruch am Mittwoch bisher sieben Todesopfer. Von den 28 Bergleuten, die noch im Krankenhaus seien, befinden sich mehrere noch in Lebensgefahr.

7 USA-Luftstützpunkte in Marokko

Washington (dpa). Die amerikanischen Luftstreitkräfte gaben am Donnerstag bekannt, sie würden sieben Flugplätze in Französisch-Marokko in Gebrauch nehmen.

Entsprechende Vereinbarungen für die Übernahme der Flugplätze sind mit der französischen Regierung getroffen worden. Sie liegen in West-Marokko gegenüber von Gibraltar und am Eingang des Mittelmeeres. Zwei Luftstützpunkte bei Rabat und Nouaceur stehen bereits zur Übernahme bereit.

Bundesrepublik in der UNESCO

Paris (AP). Die sechste Generalversammlung der UNESCO ist am Mittwoch abgeschlossen worden, nachdem die Bundesrepublik, Japan, Vietnam, Laos und Kambodscha neu aufgenommen worden sind. Als Hauptplan wurde beschlossen, mit Hilfe von 20 Millionen Dollar sechs Erziehungszentren in Indien, Äquatorialafrika, Mexiko und Nahen Osten zur Ausbildung eingeborener Lehrkräfte zu errichten.

Der Leiter der deutschen UNESCO-Delegation, W. Erbe, sicherte die Unterstützung der Bundesrepublik für die drei UNESCO-Institute in Köln, Freiburg i. Br. und München für Soziologie, Pädagogik und Jugendfragen zu.

Maier an Adenauer

Stuttgart (BNN). Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier hat den Bundeskanzler gebeten, aus der Investitionshilfe der deutschen Wirtschaft 300 Millionen DM zum Ausbau der Elektrizitätswirtschaft und 100 Millionen DM zum Ausbau der Gas- und Wasserwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Dann sollen 50 Millionen DM für die württemberg-badische Elektrizitätswirtschaft, 8,5 Millionen DM für die Gaswirtschaft und 6 Millionen DM für die Wasserwirtschaft zur Verfügung gestellt werden.

Verteilungsschlüssel bleibt

Stuttgart (BNN). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtages stimmte dem Etatvoranschlag für die Kultverwaltung zu. Für den Wiederaufbau zerstörter Schulräume sind insgesamt 10 Millionen DM gebilligt worden. Der Ausschuß stellte dabei fest, daß sich die Schülerzahl gegenüber der vorjährigen Statistik in Württemberg um 70 Prozent und in Baden um 20 Prozent erhöht habe. Diese gewaltige Überbelastung Württembergs führte schließlich dazu, den Verteilungsschlüssel 6:4 zwischen den beiden Landesteilen im Schulhausbau bei beizubehalten, obwohl im badischen Landesteil etwas mehr Schulen zerstört sind.



Pick zwischen Bischof und Kirchenpräsident

Der dritte evangelische Kirchentag begann am 11. Juli mit einem Festakt im Berliner Sowjetsektor. Unser Bild zeigt die erste Reihe der Ehrengäste. Von links nach rechts: Bischof Dr. Dibelius, Sowjetsektorenpräsident Wilhelm Pieck, Präsident des evangelischen Kirchentages Dr. von Thadden-Trieglaff.

Der Schutz des Staates

O.H. Als die Alliierten in Deutschland auf Grund der bedingungslosen Kapitulation die absolute Herrschaft übernahmen, war eine ihrer ersten Handlungen, die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über den Landes- und den Hochverrat außer Kraft zu setzen. Der Sinn dieser Maßnahme war klar: Kein Deutscher sollte eine innere Hemmung haben, bei der vollständigen Beseitigung der nationalsozialistischen Staatsform mitzuwirken, und keiner sollte Gefahr laufen, wegen der Preisgabe bisher geheimzuhaltender militärischer und wirtschaftlicher Dinge in Konflikt zu geraten.

Selbstverständlich lag den Alliierten auch sehr wesentlich daran, auf diese Weise eine möglichst umfassende Kenntnis von allem zu erhalten, was für sie von Interesse war und was ihnen für ihre eigene Rüstung von Nutzen sein konnte. Sie haben sich deshalb ja auch bekanntlich in den ersten Jahren nach dem Kriege die deutschen Experten gegenseitig abgefragt, um von diesen jene Informationen zu erhalten, die sie bisher noch nicht oder nicht vollständig besaßen. Dabei sollten sich diese deutschen Wissenschaftler, Militärs oder Politiker nicht darauf berufen können, durch die Landesverratsbestimmungen zum Schweigen verpflichtet zu sein. Auch hierbei hatten die Gegner Deutschlands aus den Vorgängen nach dem ersten Weltkrieg gelernt und aus den zahlreichen geheimen Verletzungen der Versailler Vertragsbestimmungen durch deutsche Regierungen und die Reichswehr, die zum Teil im Schutze der Landesverratsbestimmungen erfolgten. Diese Beseitigung traditioneller Bindungen war aber 1945 angesichts des vollständigen Zusammenbruchs Deutschlands nicht von besonderer Bedeutung, da ja Hochverrat nur einem bestehenden Staat gegenüber begangen werden kann.

Die Schaffung der westdeutschen Bundesrepublik hat die Wiedereinführung der Tatbestände des Hoch- und des Landesverrates (letzten hoffentlich wohl auch den Westmächten gegenüber) in das Strafgesetzbuch notwendig gemacht, weil kein Staat auf die Dauer auf einen solchen Schutz verzichten kann, der im übrigen auch ein wesentlicher Bestandteil seiner Souveränität ist. Für die Herrschaft Adolf Hitlers hat sich der Schutz durch die Paragraphen des Strafgesetzbuches als sehr wirkungsvoll erwiesen. Es ist allerdings nicht nur die grausame und erbarmungslose Härte gewesen, mit der die entsprechenden Strafbestimmungen angewendet worden sind. Wir wissen, daß viele, und nicht die schlechtesten Deutschen, nicht darüber hinweg gekommen sind, daß jede Auflehnung gegen eine bestehende Staatsform besonders für Offiziere nach unseren Begriffen und nach deutscher Tradition bis dahin unmöglich gewesen ist. Leider haben die Kommunisten in dieser Hinsicht wesentlich weniger Hemmungen. Sie sind entschlossen, mit allen nur denkbaren Mitteln jede Staatsform zu bekämpfen, die nicht kommunistisch ist. Deshalb haben auch die stän-

digen Versuche der Söldlinge Moskaus, den westdeutschen Staat von innen und von außen her zu unterminieren, Abwehrmaßnahmen zwingend notwendig gemacht.

Die Raffinertheit der kommunistischen Methoden hat es allerdings nicht erlaubt, einfach die alten Bestimmungen wieder in Kraft zu setzen. Auch die Erfahrungen, die man bei der Zerstörung des Weimarer Staates durch die Nationalsozialisten gemacht hat, haben dazu geführt, daß die neue Strafrechtsnovelle wesentlich komplizierter geworden ist. So hat man z. B. in einem Abschnitt „Staatsgefährdung“ versucht, allen nur möglichen Tatbeständen gerecht zu werden, um nur ja jedem Versuch politischer Freibeuter und Heckenschützen von links sowohl wie von rechts erfolgreich begegnen zu können. Vielleicht ist man jetzt in Bonn aus berechtigter Sorge hierin weitergegangen, als unbedingt notwendig gewesen wäre. Bei den jetzigen Formulierungen könnten eines Tages Anklagen wegen Tatbeständen erfolgen, an die heute der Gesetzgeber selbst keineswegs gedacht hat. So findet sich auch ein Schutz „verfassungsmäßiger Grundsätze“, der einem Schutz „verfassungsmäßiger Grundsätze“, der einem Schutz „verfassungsmäßiger Grundsätze“ sehr ähnlich sieht. Das aber kann nie der Sinn einer Hochverratsgesetzgebung sein. Selbstverständlich kann der Staat nicht vorsichtig genug sein und er muß die Mittel haben, staatsgefährdende Tendenzen schon zu einem Zeitpunkt zu unterbinden, wo es noch am leichtesten ist. Aber ein so scharfes Instrument kann auch zu einer Gefahr für den werden, in dessen Namen es geführt wird. Deshalb sind von der SPD gegen den Paragraphen 97 der Novelle, der die „Verunglimpfung“ von Regierungs- und Parlamentsmitgliedern verhindern soll, starke Bedenken geäußert worden. Die Unbestimmtheit des Ausdruckes „Verunglimpfung“ kann unter Umständen für Journalisten und Karikaturisten zu einer Maulkorbbestimmung werden. Wir wollen nicht hoffen, daß uns hier die Sorge vor den Renner, Remers und Doris zu einem Kuckucksei verholmen hat, aus dem eines Tages eine untragbare Nachzucht entsteigt. Die hohe Empfindlichkeit staatlicher Stellen, Parlamentarier und Minister darf unter keinen Umständen hier ein Ventil finden, ihnen mindestens jedoch die Lust zu ehrlicher und offener Kritik zu nehmen. Der Schutzgürtel für den Staat darf nicht zu einem Schutzzaun für allzu sensible Persönlichkeiten des politischen Lebens werden.

Und noch eine Problematik ergibt sich aus den neuen, im großen und ganzen zweifellos berechtigten Bestimmungen. In Deutschland geht leider die Verwirrung der Geister schon so weit, daß im gleichen Volke, das durch eine unsinnige Grenze in zwei Teile geteilt und in zwei verschiedene Machtsphären einbezogen ist, eine Tat, die einst als eines der verabscheuenswürdigsten Verbrechen galt, wenige Kilometer nach dem Osten hin als ein Verdienst gepriesen wird.

Christlicher Choral auf der Lenin-Allee

Auf den Straßen Ostberlins wurde das „Vater Unser“ gebetet

Berlin (AP/dpa). Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge stimmte vor dem S-Bahnhof Leninallee im Berliner Sowjetsektor spontan den Choral „Lobe den Herrn“ an. Es waren Besucher des Eröffnungsgottesdienstes zum Kirchentag in der Werner-Seelenbinder-Halle.

Volk“ gemeldet, die in drei Hallen am Funkturm (Westberlin) tagt.

Gegen Gewalt, Zwang und Terror
Bischof Dr. Dibelius sagte in seiner Predigt beim Eröffnungsgottesdienst, mit Gewalt, Zwang und Terror könne man Menschen nicht zu Brüdern machen.

Die Veranstaltungen der Arbeitsgruppen begannen im Besuch und in der Beteiligung an den Diskussionen größtem Interesse. Bei dem Vortrag von Dr. Heinemann hatte die 10 000 fassende Werner-Seelenbinder-Halle wegen Überfüllung geschlossen werden müssen, so daß der Redner seinen Vortrag anschließend im Friedrich-Stadtpalast wiederholte.

Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentags Dr. Dr. Reinold von Thadden-Trieglaff hatte in seiner Eröffnungssprache erklärt, der Kirchentag wolle nicht eine Art „Weltverbrüderungsfest“ in Szene setzen und bilde sich auch nicht ein, daß man die tiefe Kluft, die die Nachkriegswelt trenne, bagatelisieren oder durch schönklingende Redensarten überbrücken könne. Mit denen, die unserem Vorhaben so oder so einen politischen Sinn unterstellen wollen, haben wir nichts zu tun, sagte der Präsident.

Kaesong-Besprechungen vorläufig abgebrochen

Tokio (AP). Das oberste Hauptquartier General Ridgways hat am Donnerstag bekanntgegeben, daß die Waffenstillstandsverhandlungen in Korea vorübergehend abgebrochen worden seien, weil sich die Kommunisten geweigert hätten, die Anwesenheit von alliierten Presseberichterstattern zu gestatten. Allgemein ist man in Seoul der Ansicht, daß dieser Aufschub nur vorübergehend sei. Die alliierte Führung hatte darauf bestanden, daß 20 Presseberichterstatter nach Kaesong passieren dürften, weil bereits am Vortage kommunistische Korrespondenten in Kaesong anwesend gewesen waren. Die Wachtposten der Kommunisten hatten diesen Lastwagen allerdings nicht durchgelassen.

Ein Küstenfahrzeug mit etwa 100 Personen an Bord ist am Donnerstag vor dem Hafen von Pusan gesunken. 55 Fahrgäste des Schiffes konnten bisher gerettet werden. Es wird befürchtet, daß die übrigen 45 ertrunken sind.

die nach dessen Beendigung auf Abfertigung an den Schaltern des S-Bahnhofes warteten.

Anläßlich der Predigt von Kirchenpräsident Martin Niemöller in der Marienkirche beteten die Zuhörer auf den Straßen und Plätzen der Umgegend laut das „Vater Unser“. Der ehemalige Bundesminister Gustav Heinemann, Präses der gesamtdeutschen Synode der evangelischen Kirche, wandte sich gegen ein „Bündnis von Thron und Altar“. Die Kirche habe in Deutschland ihre staatliche und konservativbürgerliche Bindung mit der Abwendung eines großen Teiles des Volkes bezahlen müssen.

Nach der gestrigen feierlichen Eröffnung des Evangelischen Kirchentages versammelten sich gestern die vier Arbeitgemeinschaften. 60 Prozent aller Teilnehmer haben sich zur Mitarbeit in der Arbeitgemeinschaft III „Brüder im

Opfer von Treptow beigesetzt

Berlin (AP). Auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde in Ostberlin fand gestern die Trauerfeier für die Opfer der Treptower Schiffskatastrophe statt. Dreizehn Kinder und zwei Erwachsene wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt.

Erschütternde Szenen spielten sich vor dem mit frischem Grün geschmückten offenen Grab ab, in das die Särge unter gleichzeitigem Namensaufruf hineingetragen wurden. Nur mit Mühe konnten die Angehörigen, vor allem die Mütter der toten Kinder, davon abgehalten werden, das offene Grab zu betreten. Die anderen Kinder fanden ihre letzte Ruhestätte auf besonderen Wunsch der Angehörigen auf anderen Ostberliner Friedhöfen.

Zehntausende hatten sich auf dem Friedhof eingefunden, um den Toten die letzte Ehre zu erweisen. Die öffentlichen Gebäude in Ostberlin hatten ihre Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Japan erhält „Vertrag der Versöhnung“

Keine Reparationen und Recht zur Wiederaufrüstung

Washington (AP). Die Vereinigten Staaten und Großbritannien haben am Donnerstag den Entwurf des Friedensvertrages veröffentlicht, der allen 50 Staaten zugestellt worden ist, die sich mit Japan in Kriegszustand befanden haben, und der auf einer Friedenskonferenz am 3. Sept. in San Francisco unterzeichnet werden soll.

In einer grundsätzlichen Erklärung sagte der amerikanische Sonderbotschafter J. F. Dulles, daß dieser Vertrag der Versöhnung einzigartig in der Geschichte dastehe, da er dem Besiegten keine ständigen Einschränkungen auferlege. Dulles wies darauf hin, daß der Vertragsentwurf Japan wieder zum gleichberechtigten Souverän machen werde und auch das Problem der japanischen Wiederaufrüstung „in moderner und aufgeklärter Weise“ löse.

Nach den Bestimmungen des Vertrags vertritt Japan seine überseeischen Besitzungen, die unter die Verwaltung der Vereinten Nationen gestellt werden, stellt jedoch fest, daß Japan nicht in der Lage ist, Reparationen zu zahlen. Im Anschluß an den Friedensvertrag werden die Vereinigten Staaten mit Japan ein Sonderabkommen abschließen, das den Vereinten Staaten das Recht gibt, bis zur Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit im Pazifikraum Truppen und Stützpunkte in Japan zu unterhalten.

Widerspruch gegen diesen Vertrag kam bisher nur aus Peking und Manila. Peking nennt die kommende Friedenskonferenz eine Beleidigung der Nationen, die gegen Japan gekämpft haben, und Manila bedauert, daß keine Reparationen in Bar bezahlt werden. Zusätzlich wird bekannt, daß die USA, Australien und Neuseeland sich über ihren Dreimächtevertrag zur Sicherung des Friedens im Pazifikraum geeinigt haben und daß der Pazifikpakt gestern Abend parafiert wurde.

Der USA-Korrespondent der Pariser Zeitung „Le Monde“ will aus einwandfreier Quelle erfahren haben, daß in Japan im Rahmen dieses Sicherheitspaktes eine Armee aus japanischen und amerikanischen Verbänden aufgestellt wird. Japan soll 24 leichte Divisionen, taktische Luftstreitkräfte mit 2000 Kampfflugzeugen und Bombern sowie Küstenschutzverbände aufstellen. Darüber hinaus solle eine besondere Sicherheitstruppe in Stärke von 75 000 Mann zur Abwehr von Fallschirmverbänden sowie zur Sabotagebekämpfung geschaffen werden.

Neues in Kürze

New York (AP). Israel hat die sofortige Einberufung des Sicherheitsrates gefordert, damit der Behinderung der Suezkanal-Schiffahrt durch Ägypten ein Ende gesetzt werde.

Athen (AP). Der neue deutsche Botschafter in Athen, Dr. Werner von Grundherr, hat König Paul von Griechenland am Donnerstag sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Mailand (dpa). Der Kongreß des internationalen Bundes freier Gewerkschaften in Mailand lehnte am Donnerstag ein Angebot des Weltgewerkschaftsbundes auf Zusammenarbeit ab, solange der Weltgewerkschaftsbund die außenpolitischen Ziele des Kreml unterstütze.

Rio de Janeiro (dpa). Bei Aracaju in Nord-Brasilien stürzte am Donnerstag ein Flugzeug ins Meer. Alle 25 Passagiere und die vierköpfige Besatzung kamen bei dem Unglück ums Leben.

München (dpa). Urlauber aus dem Bundesgebiet, die sich in Bayern aufhalten, können zur Zeit ohne Visum noch keinen Abstecher in das benachbarte Österreich machen. Lediglich

am Steinernen Meer (südlich Berchtesgaden), bei Kiefersfelden und bei Reit im Winkel besteht noch die Möglichkeit, einen auf 24 Stunden befristeten Kontrollschein zum Grenzübergang zu erhalten.

Bonn (dpa). Der Agrar Ausschuß des Bundesrates hat die von der Bundesregierung vorgeschlagene Margarinepreis-Erhöhung mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Länderminister wünschen, daß die Bundesregierung die Margarine durch Subventionen auf dem bisherigen Preis von 2,44 DM je kg hält. — Der Leiter der deutschen Delegation bei den Pariser Beratungen über eine Europa-Armee, Theodor Blank, ist am Donnerstagabend wieder nach Paris zurückgereist.

Bad Dürkheim (dpa). Vier Croupiers des Spielkasinos in Bad Dürkheim und zwei Spielbankbesucher aus Mannheim sind von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Die Festgenommenen sollen mit Hilfe eines neuartigen Tricks die Spielbank bereits seit einiger Zeit geschädigt haben.

Zum Tage

Ein Vertrag der Versöhnung

Der Friedensvertragsentwurf für Japan, der jetzt den Regierungen der fünfzig Nationen vorgelegt wird, ist ein „Vertrag der Versöhnung“ genannt worden. J. F. Dulles, der Sonderbotschafter Präsident Trumans, der mit der Aufgabe des Entwurfs dieses Vertrages betraut war, hat auch von einem modernen und aufgeklärten Weg zu einem Vertragsabschluss gesprochen. Sicherlich ist es neuartig, daß eine wieder in den Besitz aller Hoheitsrechte, einschließlich des Wehrrechts, kommt. Aber hier haben die Umstände — Revolution in China, Krieg in Indochina und in Korea — doch ein gewichtiges Wort mitgesprochen, so daß zwangsläufig der Vertrag den strategischen und machtpolitischen Veränderungen im Pazifikraum seit 1945 angepaßt werden mußte. Er wird also durch ein zweites Abkommen zwischen den USA und Japan ergänzt und durch einen Pazifikpakt USA-Australien-Neuseeland gesichert sein. Hierbei kann man nun einige Parallelen zu Westdeutschland ziehen, die recht nachdenklich stimmen können. Ist Japan für den Aufbau eines kollektiven Sicherheitssystems wichtiger als Westdeutschland? Oder ist es gefährdeter, obwohl die Koreastraße einige hundert Kilometer breiter als die Elbe ist? Gewährt der Atlantikpakt mit zwölf beteiligten Nationen weniger Sicherheit für oder gegen einen früheren Gegner, der nun Partner werden soll, als der Pazifikpakt mit 3 Nationen? Oder sind es wieder einmal nur die vielen Köche, die den Brei verderben? Nicht, daß wir es dem japanischen Volk nicht gönnten; aber der Bundeskanzler könnte wohl verstimmt sein, wenn er nicht so geduldet wäre.

Kompliziertes Verfahren

Die neuen Bestimmungen über die Renten sind sehr kompliziert. Diese werden zwar um 25% erhöht, aber diese Erhöhung wird nicht immer nach dem vollen Rentenbetrag berechnet und es ist leicht möglich, daß das Fürsorgeamt den Betrag weniger gibt, den die Rentenanstalt dazu legt hat. Dadurch wird nicht nur eine Verwirrung in der Öffentlichkeit hervorgerufen, sondern auch eine berechnete Unruhe bei den Empfängern selbst. Eine allgemeine Erhöhung der Renten um 25% wäre etwas Ertrüchliches gewesen, wenn dadurch auch nicht alle Unzulänglichkeiten beseitigt worden wären. Es hätte auch dem Antrag der SPD entsprochen werden müssen, wonach darüber hinaus die Mindestrenten zu erhöhen sind. Es sollte bei denen die nur auf die Renten angewiesen sind nicht möglich sein, daß sie von ihrer Rentenanstalt oft weniger erhalten als der Fürsorgeamt bezahlt. Das ist leider der Fall, und deshalb wird die Sache noch komplizierter. Aus Staatsbürgern, die einen Rechtsanspruch haben, werden dadurch arme bedauernswerte Menschen, die auf das Fürsorgeamt laufen müssen, um zusätzlich das zu erhalten was nach amtlichen Richtsätzen als unzulänglich notwendig anzusehen ist und auch diese mühen um 25% erhöht werden. Wenn nimmt es da wunder, wenn bei derartigen Überschneidungen und bei Gesetzesbestimmungen, die dem Gehirn von Gesetzeskräften entspringen zu sein scheinen, der bürokratische Apparat noch schwerfälliger und noch kostspieliger wird, als er es so schon ist. Ob man nicht einmal in diesen Dingen eine generelle „Furbereinigung“ vornehmen könnte? Es müßte der Stolz eines Fachmannes sein, dieses Dickicht von Gesetzesbestimmungen in einen geordneten Forst zu verwandeln durch den sich auch der gewöhnliche Staatsbürger und vor allem derjenige, der damit zu tun hat hindurchfinden kann.

Singe, wem Gesang gegeben

Es ist eine peinliche Geschichte, das mit unserer Nationalhymne. Jedermann sieht ein, daß zu einer echten Nation — und das sind wir unbestreitbar — eigentlich auch eine echte Nationalhymne gehört, so gut wie eine Flagge oder ein Wappen. Aber dieses Symbol nationaler Verbundenheit fehlt uns bis jetzt noch immer. Leider, zu Beginn dieses Jahres versuchte man zwar ein Lied, das von Professor Reutter dem Bundespräsidenten persönlich zugeschrieben worden war, zur neuen deutschen Nationalhymne zu erheben. Der Versuch schlug jedoch offensichtlich fehl. Nationalhymnen lassen sich nun einmal nicht einfach auf Wunsch durchsetzen. Bei Nationalflaggen ist es einfacher. Da stimmt das Parlament über ihre Tüchlichkeit ab. Bei Nationalhymnen aber fällt das Volk selbst sein Urteil. Die Ablehnung des bisher Angebotenen zeigte wohl deutlich, daß man in weiten Kreisen des deutschen Volk-

Spanien hat Flieger, aber wenig Flugzeuge

Nach dem USA-Besuch des spanischen Luftwaffenministers
Von unserem spanischen Dr. A. D.-Berichterstatler

Der spanische Luftwaffenminister, General Gallarza, versicherte während seiner soeben abgeschlossenen USA-Reise dem Vertreter der United-Press: „Ich glaube fest, daß der Augenblick einer totalen Zusammenarbeit zwischen dem Vereinigten Staaten und Spanien gekommen ist.“ Wohin er kam, überall sprach der Sendbote Franco mit derselben soldatlichen Offenheit. Nach den Erklärungen rückhaltloser Bereitschaft zum gemeinsamen Kampf gegen den Kommunismus verschwie er auch nicht das andere: „Wir haben ein großes Heer, aber unsere Luftwaffe ist klein beisammen.“ Hier liegt der Hase im Pfeffer: Spanien ist antikommunistisch, ist entschlossen nach den Worten der Madrider Presse — „den Vereinigten Staaten zu helfen“, ist jedoch schwach auf der Brust.

Wie es unter dem Regime eines Generalissimus anders nicht zu erwarten ist, gilt in Spanien das Hauptaugenmerk den Soldaten. Dies vermag auch der Durchreisende zu erkennen. Wer länger im Lande lebt, weiß, daß sein Militär seit Menschengedenken keines so disziplinierten und martialischen Eindruck machte wie heute. Die spanischen Soldaten sind tadellos uniformiert, gut beschuht und insgesamt das, was man „in-Schuß-sein“ nennt. Die Luftwaffe — sie verfügt über etwas mehr als 5000 Mann aktiver Truppen — hat darin wie anderwärts dem Heer und der Marine noch etwas voraus. Ihr Menschenmaterial ist als hervorragend zu bezeichnen. Ist der spanische Infanterist drahtig, zahl, natürlich mutig und unter entsprechender Führung ein erstklassiger Kämpfer, zeichnet sich der spanische Flieger durch überdurchschnittliche Aufnahme- und Reaktionsfähigkeit, Gabe der Improvisation, Draufgängertum und fliegerisches Können aus. Das letztere mag manchen Außenstehenden überraschen, da die geringe Zahl (zudem veralteter) Flugzeuge, über die verfügt wird, eine gründliche Durchbildung gefährden müßte. Doch ist nach dem Urteil ausländischer Sachverständiger und langjähriger Beobachter, die wir befragten, die Ausbildung sorgfältig und umfassend, wenn auch den Piloten im einzelnen Flugstunden fehlen dürften. Die „Aftolon“, die Liebe zur Fliegerei und zu ihren Emotionswerten vermag jedoch manches zu kompensieren. Beispiele bieten dafür Ramon Franco, der jüngere Bruder des Staatschefs, der als erster den Atlantik in Ost-West-Richtung überquerte, der heutige Luftwaffenminister Gallarza, der vor 25 Jahren von Madrid nach Manila flog, das As des spanischen Bürgerkriegs Garcia Morato, der mit einem Fiat-Einstzler oftmals gegen die wendigen Ratas Sieger blieb, und jene Madrider Flieger, die unlängst ohne vorausgehende Umschulung die Düsenflugzeuge der zu Gast weilenden Jäger kutschierten.

Spanien hat daneben als zweiten Trumpf seine Flugplatzanlagen. Die einst die Brücken und Straßen der Römer bauten, die heute noch von Panzern befahren werden können, die den Aquädukt von Segovia errichteten, dessen Betrachtung allein schon eine Spanienreise wert ist, alle Einzelteile Baumeister erweisen sich als Meister im Anlegen von Flugplätzen. Die Anlagen von Barajas (Madrid), Llobregat (Barcelona), Manises (Valencia), Sevilla, Saragossa, Santa Cruz de Tenerife haben internationale Format. Können die schwersten und schnellsten Maschinen aufnehmen und sind — mit USA-Unterstützung — nahezu mit den letzten technischen Neutiteln ausgestattet. Zwei Dutzend Militärflugbasen und eine nicht in Erfahrung gebrachte Anzahl von Hilfs- und Not-Flugplätzen ergänzen dieses Netz.

Die Karte, die nicht sticht, ist der Flugzeugpark. Seit dem Bürgerkrieg ist er nicht erneuert worden. Da steht man noch die alte Ju 52 herumkreisen; Heinkel 111 und Messerschmitt 109 genießend Gnadenbrot; einige von den Roten erbeutete russische Ratas und die eine oder andere Douglas-Maschine ergeben ein ziemlich

keines mit Ersatz-Hymnen nicht einverstanden ist. Meldungen, wonach beim Frauen-Länderkampf in Graz nun wieder auf offizielle Anweisung die unverfängliche dritte Strophe des ehemaligen Deutschlandliedes abgesungen werden soll, würden vom Bundeskanzler in seiner Eigenschaft als Außenminister dementiert. Was dafür nun gestungen werden soll, wurde leider nicht gleichzeitig bekanntgegeben. Singe, wem Gesang gegeben — sagt ein altes Sprichwort. Aber zum Singen gehört ja schließlich auch ein Text. Wie gesagt, es ist eine peinliche Geschichte. h.w.b.

heterogenes Bild. Die Zahl der spanischen Flugzeuge wurde neu von der „New York Times“ auf 3 bis 4000 geschätzt; dies dürfte erheblich übers Ziel schießen. Zwar gibt es in Sevilla, Cadix, Jerez, Madrid je eine Flugzeugfabrik, aber einstweilen werden dort wesentlich nur abgewandelte Ju 52, He 111 und Schulflugzeuge gebaut.

In jüngster Zeit ist ein verstecktes Bemühen zu erkennen, die Produktion mit Hilfe ausländischer Konstrukteure zu modernisieren. Doch fehlt es in erster Linie an einem leistungsfähigen Stamm qualifizierter Facharbeiter, der sich nur langsam heranziehen läßt. Sowohl das Arbeits- wie das Erziehungs- und das Industrie- und Handelsministerium sind dahinter her, diese Lücke zu schließen. Dabei ist — entgegen einer weitverbreiteten Ansicht — weniger ein Mangel an technischer Begabung des spanischen Arbeiters zu überwinden, als eine Erziehungsarbeit zu Stetigkeit, Gleichmaß und Pünktlichkeit zu leisten.

Das spanische Spiel hat Trümpfe und Niete. Die Amerikaner wissen Bescheid darum. Sie scheinen gleichwohl mehr denn je dazu zu neigen, den Spaniern eine gemeinsame Partie anzubieten. Sonst hätten sie wohl kaum Gallarza in ihre Karten lassen. („Madrid“ schrieb: „Die amerikanischen Luftstreitkräfte haben gegenüber dem Besuch aus Spanien kein Geheimnis einbehalten.“) Gallarza hat auch nicht bloß

mit seinem Fachkollegen, dem Minister der USA-Luftwaffe gesprochen, sondern ist auch mit dem Generalstabschef Bradley und Vandenberg zusammengekommen. Wie die passende Begleitmusik klingen dazu die Äußerungen des Senators McCarran, es wäre an der Zeit, daß Spanien das Spielfeld betrete, zumal da die bisherige europäische Mannschaft im Kampf gegen den Kommunismus noch kein einziges Goal geschossen hätte.

Noch sind nicht alle Hemmungen überwunden. Teilweise handelt es sich hier um Rückstrahlungen der gegen Spanien geübten Opposition Englands und Frankreichs. Widerstände sind offenbar auch noch im State Department selbst virulent. Von ungefähr dürfte es nicht „passiert“ sein, daß der spanische General José Asensio den Franco-Treuen Gallarza in der Presse angreifen konnte. Zur gleichen Zeit schoß Schulberger in der „New York Times“ auf das Franco-Regime. Die spanische Presse weist beide Male auf das State Department als Drahtzieher Dessen Ansichten decken sich in der Frage der Spanien-Politik noch nicht ganz mit denen der militärischen Führung. Dies ist auch aus dem Bericht de Gallarzas herauszuhören. Der Politiker könnte stetig beendete Kriege verlieren, aber es steht fest, daß die amerikanische Luftwaffe den Frieden auf der Welt garantiert.

Harriman fliegt nach Teheran

Entsendung Harrimans nach Teheran, da die persische Regierung ja die Empfehlung des Haager Gerichtshofs abgelehnt habe.

Washington (dpa). Der außenpolitische Sonderberater Präsident Trumans, Averell Harriman, wird innerhalb der nächsten 24 Stunden nach Teheran fliegen, um sich um die Beilegung des Ölkonflikts zu bemühen. Präsident Truman hat der persischen Regierung angeboten, Harriman zur Vermittlung nach Teheran zu schicken. Ministerpräsident Mossadek hatte dieses Angebot am Mittwoch angenommen. Dieser Mission Harrimans wird in London ein baldiger Erfolg gewünscht. Im Gegensatz zu dieser Stellungnahme aus London und anscheinend etwas mißgelaunt sagte der britische Botschafter in Persien, Sir F. Shepherd, er sehe nicht viel Sinn in der

Petsche soll franz. Regierung bilden

Paris (dpa). Staatspräsident Auriol forderte am Donnerstagabend den bisherigen Finanzminister Maurice Petsche (unabhängig) zur Neubildung der französischen Regierung auf. Der Ministerpräsident der zurückgetretenen Regierung Henri Queuille hatte kurz vorher eine Übernahme des Auftrages zur Regierungsbildung aus Gesundheitsgründen abgelehnt.

Die Bestimmungen über die Rentenerhöhungen

Keine allgemeine 25proz. Erhöhung — Schwierigkeiten mit dem Fürsorgeamt

Bonn (BNN). Der Bundestag hat, wie bereits gestern gemeldet, in zweiter und dritter Lesung das Rentenzulagegesetz verabschiedet. Das neue Gesetz sichert den Rentempfängern der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Rentenversicherung mit Wirkung vom 1. Juni d. J. eine Zulage als Bestandteil der Rente, die bis zu 25% beträgt. Die Zuschüsse für Kinder wurden einheitlich mit 5 DM monatlich pro Kind festgesetzt. Die Zulagen betragen nach dem neuen Gesetz monatlich: 5 DM bei Renten bis zu 25 DM; 7,50 DM bei mehr als 25 bis zu 35 DM; 10 DM bei mehr als 35 bis zu 45 DM; 12,50 DM bei mehr als 45 bis zu 55 DM; 15 DM bei mehr als 55 bis zu 65 DM; 17,50 DM bei mehr als 65 bis zu 75 DM; 20 DM bei mehr als 75 bis zu 85 DM; 22,50 DM bei mehr als 85 DM bis zu 95 DM monatlich. Die Zulagen steigen für je 10 DM die über 95 DM hinaus erhalten werden, um 2,50 DM.

kunft eine Rente von 57,50 DM und nicht 62,50 DM wie es nach der obigen Tabelle erscheinen würde.

Es ist deshalb unrichtig wenn in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt wurde als ob die Renten allgemein um 25 Prozent erhöht wurden. Die Erhöhung beträgt weniger.

Eine weitere Milliarde ist notwendig. Die aus dem Gesetz entstehenden Mehraufwendungen betragen aber trotzdem eine Milliarde und 50 Millionen DM. Die SPD hatte eine wesentlich größere Erhöhung der Renten verlangt, und zwar besonders für die Mindestrentenbezieher und das Inkrafttreten für den 1. April und nicht erst für den 1. Juni gefordert. Der Finanzminister hatte sich dagegen gewandt, weil er nochmals eine Milliarde DM mehr hätte ausgeben müssen und dafür keine Deckungsmöglichkeiten sah. Ein CDU-Abgeordneter hatte die Forderungen der SPD als unbillig bezeichnet, da sich die Antragsteller keine Gedanken über die Deckung machten.

Es muß noch beachtet werden, daß die Auszahlung der Renten erst dann erfolgen kann, wenn noch der Bundesrat zugestimmt hat. Des weiteren muß darauf hingewiesen werden, daß für viele diese Rentenerhöhung keine tatsächliche Erhöhung mit sich bringt, weil das, was auf der einen Seite von den Rentenanstalten gegeben wird, auf der anderen Seite vom Fürsorgeamt wieder genommen werden kann. Vielfach sind die Renten so niedrig, daß sie unter den Fürsorgegrenzen liegen. Diese betragen für Alleinlebende 70,90 DM; für Ehepaare ohne Kinder 104,10 DM; für Ehepaar mit 1 Kind 129,70 DM und für Ehepaar mit zwei Kindern 155,30 DM. Gesetzlich den Fall, es bekommt nun jemand trotz seiner Zulage weniger als der Fürsorgeamt zugesagt, dann ist anzunehmen, daß das Fürsorgeamt trotzdem nur bis zu den angegebenen Richtsätzen auf

Teuerungsbeitrag über Mindestrente wird übergangen. Man muß dabei beachten, daß sich diese Zulagen nur auf die Grundrente beziehen. Der Teuerungsbeitrag, der die Mindestrente nach dem Sozialversicherungsanpassungsgesetz übersteigt, wird nicht angerechnet. Wenn z. B. ein Rentner eine Grundrente von 30 DM bezieht, so erhielt er nach dem Sozialversicherungsanpassungsgesetz einen Teuerungsbeitrag von 15 DM. Da die Mindestrente jedoch 30 DM betragen muß, so wurden ihm zusätzlich zu den 15 DM noch 5 DM dazugegeben. Die neue 25-prozentige Rentenerhöhung wird auf der Grundlage von 50 DM errechnet und beträgt in diesem Falle 12,50 DM. Diese 12,50 DM werden jedoch nicht den 50 DM zugezählt, sondern lediglich der Grundrente (30 DM) und dem Teuerungsbeitrag aus dem Anpassungsgesetz (15 DM). Dieser Rentner erhält also in Zu-

Klapproth wieder in Haft

Frankfurt (dpa). Der suspendierte Frankfurter Polizeipräsident Willi Klapproth ist gestern wieder verhaftet worden. Das Landgericht Frankfurt entsprach damit dem Wunsch der Oberstaatsanwaltschaft, die gegen die am Tage vorher erfolgte Freilassung Klapproths Beschwerde eingelegt hatte.

Brauer gegen katholische Politik

Hamburg (dpa). Hamburgs Bürgermeister Max Brauer sagte in einer Kritik an der Bundespolitik vor der Bürgerschaft, daß der katholische Flügel der CDU heute eine katholische Politik betreibe, wie sie früher selbst dem Zentrum nicht möglich gewesen sei. Vielleicht fehle dem Bundeskanzler der Überblick hierüber. Aber die Beamten, die auf diese Weise in Verwaltungsstellen hineinkämen, betrieben Machtpolitik der katholischen Kirche.

Dr. Paul de Chapeaurouge (CDU) erwiderte, es sei eine der großen Gewinne der Nachkriegszeitpolitik, daß die konfessionellen Gegensätze keine Rolle mehr spielten. Wer an Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Brauer habe mit seiner Bemerkung der Stadt Hamburg einen Bärendienst erwiesen.

Die Schienen bogen sich

Garmisch-Partenkirchen (dpa). Im Werdenfelser Tal um Garmisch-Partenkirchen herrschte am Mittwoch eine solche Hitze, daß sogar der Zuerker zwischen Deutschland und Österreich vorübergehend lahmgelegt wurde. Zwischen Garmisch und Griesen hatten sich in einer Kurve die Schienen demart gesetzt, daß sie sich 20 bis 30 cm wellenförmig aus der Lagerung hoben. Die Garmischer Feuerwehr mußte erst mit einem Wasserschwall die Schienen abkühlen, und dann mußten noch mit Schweißbrenner einige Zentimeter herausgeschnitten werden, damit die Schienen wieder in die richtige Lage kamen.

Schlechter Gesundheitszustand der Polizeibewerber

Stuttgart (AP). Nur etwa ein Drittel der 19-bis 22-jährigen Bewerber für die Bereitschaftspolizei in Württemberg-Baden hätte bei den Tauglichkeitstests bestanden, den schärften gesundheitlichen Bedingungen stand, teilte das Landesinnenministerium mit.

Zahlreiche der jungen Leute sind zwar nicht krank, weisen jedoch Mängel auf, die sie für den Polizeidienst untauglich machen. Die schlechte körperliche Verfassung dieser Jahrgänge wird zum großen Teil auf die ungünstigen Entwicklungsbedingungen in der Kriegszeit und Nachkriegszeit zurückgeführt.

Wie das Innenministerium weiter mitteilt, soll in Kürze eine neue Verbaaktion anlaufen, um eine zureichende Auswahl für die benötigten 644 Mannschaftsdienergrade in der württemberg-badischen Bereitschaftspolizei zu erhalten.

Togliatti ließ sich scheiden

Rom (AP). Der Führer der italienischen kommunistischen Partei, Palmiro Togliatti hat sich von seiner Frau, der kommunistischen Senatorin Rita Montagnana, scheiden lassen, meldet die römische unabhängige Zeitung „Il Momento“. Die Zeitung deutete an, daß Togliatti jetzt wahrscheinlich seine Sekretärin, die 31-jährige kommunistische Abgeordnete Leonilde Iotti, heiraten werde, die während der letzten Jahre seine ständige Begleiterin war.

Unruhen in Ostblockstaaten

Paris (dpa). In osteuropäischen Emigrantenzentren laufen seit einigen Tagen Gerüchte über angebliche Unruhen in Polen, Bulgarien und Rumänien um. Es wird von einem Mordanschlag gegen den Sowjetmarschall Rokossovski gesprochen, dem die polnischen Streitkräfte seit 1949 unterstellt sind.

Hochwasser in der Schweiz und in Kansas

Bern (dpa). Wolkenbrüche und Hagelschläge verursachten am Donnerstag im Gebiet von Luzern die schlimmste Hochwassernot seit zwanzig Jahren. Bei Bergungsarbeiten ertrank ein Maurer. Auch in Lausanne wurde großer Schaden angerichtet.

Die mittleren und östlichen Teile des amerikanischen Staates Kansas wurden am Donnerstag von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Mindestens fünf Personen ertranken und tausend wurden obdachlos. In den vergangenen acht Wochen hatten schweren Regenfälle bereits mehrmals riesige Überschwemmungen verursacht. Der Schaden wird von amtlicher Seite auf 85 Millionen Dollar geschätzt.

MARGUERITEN

HANNS ULLRICH VON BISSING

IM BLAUEN FELD

38. Fortsetzung
Copyright 1949 by H. H. Nolke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

Er sagte mir, daß d'Argents Ziel die heilige Stadt Lhasa des Dalai Lama gewesen wäre oder jedenfalls ein Kloster in der Nähe der Stadt. Es war ein recht unterhaltsamer Abend. Hachenberg war der Meinung, d'Argent wäre von einem außergewöhnlichen Pech in seinen Unternehmungen verfolgt worden.

„Wie kam dieser Herr Hachenberg denn in die Dahlienstraße? Wann überhaupt waren Sie dort?“

„Es war wohl schon ziemlich spät. Genau kann ich es Ihnen nicht sagen. Ich weiß auch nicht, was Herrn Hachenberg in der Dahlienstraße führte. Jedenfalls hat er wohl Licht gesehen und bemerkt, daß die Haustür offen stand. Ich habe ihn auch nicht danach gefragt. Sein Ruf ist über alle Zweifel erhaben.“ Ungersbach lächelte und trank sein Glas aus. „Ich war ihm jedenfalls dankbar, daß er sich meiner annahm. Sie glauben gar nicht, welch ein unangenehmes Gefühl es ist, wenn einem langsam und unerbitlich die Luft abgeschnitten wird. Als ich wieder aufwachte, sah ich das stereotype Antlitz des Buddha. Nun war ich heute den ganzen Tag auf dem Einwohnermeldeamt. Das ist auch eine nervenaufreibende Behörde.“

„Was wollten Sie denn auf dem Einwohnermeldeamt?“

„Das möchte ich auch wissen! Was nutzt einem ein Einwohneramt, wenn die Einwohner

dort nicht gemeldet sind. Das heißt, die Anmeldung von d'Argent und dieser Eva Arndt waren vorhanden. Aber die der Haushälterin nicht.“ „Seit wann existiert denn in der Dahlienstraße eine Haushälterin. Davon weiß ich ja gar nichts!“

Der Kriminalrat war plötzlich hellwach. Er war ein geduldvoller Zuhörer, aber nun schien seine Ruhe erschüttert. „Lassen Sie sich doch die Worte nicht einzeln aus dem Munde ziehen!“ sagte er empört.

„Das liegt an diesem minderwertigen Getränke!“ seufzte Ungersbach. „d'Argent hatte eine Haushälterin. Allerdings ist es etwas lange her. Aber wir haben sie in der Karothek des Meldeamtes nicht gefunden. Es soll eine ältere, vornehme Dame gewesen sein.“

„Und woher wissen Sie das?“

„Herr Hachenberg hat mit mir telefoniert. Es ist, wie gesagt, einige Zeit her. Er wollte d'Argent bitten, ihm einige Gutachten über den Wert antiquarischer Gegenstände abzugeben. Aber leider konnte er mir den Namen dieser guten Frau nicht nennen. Das ist bedauerlich. Ich habe ihn heute abend in seinem Büro aufgesucht, aber er war so in seine Briefmarkensammlung vertieft, daß ich es aufgegeben habe, mich mit ihm zu unterhalten.“

„Nun“, meinte der Kriminalrat, „uns wird er schon Rede und Antwort stehen!“

„Um Gottes willen“, rief Ungersbach entsetzt,

„ich rate Ihnen dringend, darauf zu verzichten! Herr Hachenberg ist ein sehr empfindlicher Mann, und ich würde es bedauern, wenn Sie ihn mit dem Apparat einer amtlichen Vernehmungsmaschine auf die Bude rücken. Sie würden von ihm nichts erfahren. Er wird höchstens sehr böse werden und mich bei der nächsten Gelegenheit aus dem Haus werfen. Dann ist die einzige Quelle verstört, aus der ich mein Wissen über d'Argents Forschungsarbeiten bereichern kann. Überlassen Sie ihn ruhig mir! Je länger ich darüber nachdenke, um so mehr drängt sich mir die Erkenntnis auf, daß wir noch völlig im Dunkeln tappen. Du lieber Himmel, wer scheltet denn dort so unanständig aufdringlich?“

Der Kriminalrat legte seine Stirn in Falten. Kurz darauf hörte er im Nebenzimmer Tante Agathes aufgeregtes Organ.

„O weh“, seufzte Ungersbach, „ich habe noch eine Menge Dinge in der Stadt zu tun. Und meinen Hund muß ich auch noch ausführen. Ich werde machen, daß ich fortkomme.“

Der Kriminalrat erhob sich resigniert.

„Schöne Freundschaft!“ brumpte er. „Aber ich will Sie nicht aufhalten.“

Ungersbach reichte ihm die Hand und rettete sich vor der Schwägerin Agathe, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, Hals über Kopf die Treppe hinunter.

10.

Seit jener Stunde, in der Kriminalrat Klausen in dem Untersuchungszimmer Csatows in der Klinik die Unterredung mit dem Arzt über den Patienten d'Argent gehabt hatte, herrschte in dem weißen Bau eine bis dahin unbekannt Nervosität. Sie betraf in erster Linie alle Personen, die durch die Operation d'Argents in der Klinik mit diesem in nähere Berührung gekommen waren.

Der Gang der Arbeit lief auch in diesen Tagen in unveränderter Form weiter. Tag für

Tag half der Chirurg mit seinem großen Können Erkrankten und Verletzten.

Csatow selbst war es aber diesmal, der in gewissem Grad die gereizte Stimmung in seiner nächsten Umgebung hervorrief. Csotow war es, der sich verändert hatte, nachdem diese in medizinischem Sinn gesehene, so alltägliche Blinddarmpoperation an dem Patienten d'Argent vorgenommen worden war. Das Unglück wollte, daß seine nächste Umgebung, täglich in der aufopfernden Arbeit mit dem Arzt in Verbindung stehend, den Grund kannte, der die Veranlassung seines veränderten Wesens war.

Csatow war bis in die Fingerspitzen nervös geworden. Und nun, wenn er in dem hellen Licht des Operationssaales stand, in seinem weißen, langen Kittel, war von dieser inneren Unruhe nichts zu spüren. Während der Dauer der Operationen war diese Unruhe auch weder bei dem Assistentenrät Bückler noch bei den Schwestern zu bemerken. Dann glück diese Gruppe Menschen einer verschworenen Gemeinschaft, die das Persönliche ihres Lebens ausgeschaltet hatten und in der Berufung ihrer Tätigkeit aufgingen, fern all jener Gedanken, die sofort wieder von ihnen Besitz ergriffen, wenn die Abgeschlossenheit des Operationsssaales sich auflief und sie in die unaufhaltsam voranschreitende Gegenwart zurückrief.

Gerade in diesen Tagen schien das Schicksal beweisen zu wollen, daß auch Csotow nicht allmächtig war. Es traf ihn hart. Wieder war es eine jener Operationen, bei denen es um Leben und Tod ging. Und diesmal war es um so trädlicher, als es sich um ein junges Mädchen handelte, ein Menschenleben von siebzehn Jahren, ein lebenshungriges Geschöpf, dem das Sterben unendlich fern lag.

Auf den langen Fluren leuchteten gebieterisch die roten Lampen.

Csatow, aus seinem Arbeitszimmer kommend, zog die Tür hinter sich ins Schloß.

Die Patientin, bereits in der Narkose, atmete ruhig. Aber sie alle wußten diese Ruhe täuschte. Die Operation unabwehrbar, hing von der Kraft des Herzens ab.

Das Herz aber war schwach.

Kein Wort wurde gesprochen.

Nur das Ticken der Uhr über der Tür mahnte Stunde um Stunde. Während Bückler assistierte, beobachtete Schwester Sybill aufmerksam den Atmungsvorgang der Patientin. Sie dachte dabei an die Zeit zurück, in der sie selbst so jung gewesen war wie dieses Mädchen. Es war lange her, und es lag eine Menge Geschehen in diesen vergangenen Jahren.

Schwester Sybill warf einen Blick auf die ältere, korpolente Operationschwester Bertha, und es fiel ihr unvermittelt auf, wie groß der Unterschied zwischen der Robustheit und den wenigen Bewegungen dieser Frau war. Sie hätte eine Bäuerin sein können, man traute ihr harte Arbeit zu.

Bückler warf Schwester Sybill einen wardenen Blick zu. Der Atem der Patientin auf dem Operationstisch wurde unregelmäßig.

Csatow sah einen Augenblick auf seine Augen kontrollierten schnell die Armaturen des Narkoseapparates.

„Mehr Sauerstoff!“ ordnete er an.

Dann arbeitete er weiter.

Die Patientin begann zu phantasieren.

Unwillkürlich zuckte Schwester Sybill zusammen. Sie dachte an eine andere Operation. Sie war weniger schwerwiegend gewesen. Aber auch damals war phantasiert worden. Es wurde manches in der Narkose gesprochen. Mitunter ungerühmtes Zeug. Mitunter bittere Wahrheit. Man wußte dies nie so genau. Und es war keiner unter ihnen, der darauf hinbrachte. Es wurde kein Wort darüber gesprochen. Auch untereinander nicht.

(Fortsetzung folgt)

Stilblüten — frisch gepflückt

„Dotterweich brachen die Rekorde.“
(Der Stern)

„Der Wagen überschlug sich mit dem Fahrer mehrmals und mußte in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.“
(Oberitalier Gemeinde-Anzeiger)

„Dark Passage“ ist die interessanteste Geschichte eines Mannes, der sich in einem Gesichtschirurgie ein neues Gesicht machen läßt und so wieder auf die Beine zu kommen sucht.“
(Die Neue Zeitung)

„In Wirklichkeit hatte der Mann sein Geld in einer Nacht durch die Gurgel gelagt.“
(Schwabische Zeitung)

„Erst als es dann mitten in der Nacht Kurzschluß gab, ging ihm plötzlich ein Licht auf.“
(Aus einer Zeugnisaussage in Köln)

„Die Stalin-Kuh“ ist eine Kreuzung zwischen dem tibetischen Büffel und dem normalen Sowierrind, das von Lenin genehmigt und von Stalin zum größten Rindvieh der Welt entwickelt worden ist.“
(Christ und Welt)

„Bestialische Ermordung! Wüste Schlägereien! Ein Film, der Ihnen alles bringt, was Sie von einem guten Film erwarten!“
(Werbeplakat eines Kinos.)

Wenn zwei sich streiten . . .

Mannheim (swk). In einer Wirtschaft in Reilingen kam es dieser Tage zu schweren Schlägereien zwischen amerikanischen Soldaten und Zivilisten, in welche auch der Wirt hineingezogen wurde. Es gab eine Anzahl Verletzte und noch mehr Scherben. Nachdem mit Hilfe der MP der Frieden wieder hergestellt worden war, machte der Wirt die Entdeckung, daß ein Unbekannter während des Tumults seine Ladenkasse mit etlichen hundert Mark ausgeräumt hatte.

Südwestdeutsche Umschau

Weinheim (K). Der 25. Badische Schachkongreß, für den Bundesbeordneter Richard Freudenberg das Protektorat übernommen hat, findet in der Zeit vom 29. Juli bis 4. August in der Weinheimer Stadthalle statt. Mit dem Kongreß, an dem rund 120 Spieler teilnehmen, sind drei Jubiläen verbunden: 40 Jahre Badischer Schachverband, 40 Jahre Schachklub Weinheim, 25. Badischer Schachkongreß.

Heidelberg (ul). Aus dem McCloy-Fonds wurden der juristischen Fakultät der Heidelberger Universität 1300 Bücher übergeben, die sich mit dem Rechtsleben in den USA befassen.

Bruchsal (swk). In einer der letzten Nächte raubte ein Einbrecher durch Entfernen des Eisengitters und Verschlagen der Fensterscheibe aus einer Auslage eines hiesigen Uhrengeschäftes 27 Armbanduhren, eine Anzahl Füllhalter und sonstige Gegenstände im Gesamtwert von etwa 1500 DM.

Baden-Baden (swk). Die Evangelische Landeskirche Gesamtbadens beabsichtigt, an Stelle der veralteten und längst vergriffenen „Kurzen Geschichte der Christlichen Kirche“ eine neue Kirchengeschichte für den Schulgebrauch zur Einführung zu bringen. Kirchenrat Fritz Kober-Karlsruhe hat eine Neufassung der Kirchengeschichte bearbeitet.

Lahr (y). Auf der Jahrestagung der Obermeister und Delegierten des südbadischen Bäckerinnungsverbandes forderte der Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes, Dr. Speck, die Schaffung einer Getreidemerkmalreserve, um Preise und Versorgung regulieren zu können.

Lahr (y). Kostenlos kommt die Volksschule Kippenheim zu einem präparierten Storch. Der Vogel, der schon jahrelang jeden Sommer in Kippenheim sein Nest baut, kam der Starkstromleitung zu nahe und stürzte direkt vor dem Rathaus ab.

Wolfach (y). Ein Landfriedträger des Postamtes Wolfach wurde in einem abgelegenen Tal während seines morgendlichen Dienstganges von einem jungen Wegelagerer überfallen, der ihm die Tasche zu stehlen versuchte. Obwohl der Briefträger durch einen Messerstich am Oberschenkel verletzt wurde, konnte er den Räuber in die Flucht schlagen.

Säckingen (swk). Die Stenografenvereine am Hochrhein werden im Spätherbst in der Trompeterstadt ihre diesjährige Tagung abhalten. Über 200 Stenografen aus ganz Südbaden werden im Rahmen der Veranstaltung an einem Leistungsschreiben teilnehmen.

Trossingen (wh). Die 7. Trossinger Musiktagung vom 13.—15. Juli stehen im Zeichen einer neuen instrumentalen Entwicklung. Um dem bisherigen Akkordeon-Orchester neue Klangfarben zu erschließen, wird erstmalig ein „Elektronium“ verwendet, das vom Orchester des Hauses Hohner vorgeführt werden. Durch entsprechende Kopplungen werden bisher unbekannte, überaus warme und obertonreiche Klangfarben hervorgebracht.

Ravensburg. Während eines schweren Gewitters durchbrachen drei Untersuchungsgefängnisse ihre Zellenwand im Ravensburger Amtsgefängnis, sellen sich aus dem dritten Stock ab und entkamen ungehindert.

Reinstetten (Kreis Biberach). An die Greifzange eines Heuaufluges hatte sich ein sieben-

Tragödie eines Heimkehrers

Einem Rußlandgefangenen die Frau geraubt — Ende im Irrenhaus

Wir berichteten vor einigen Tagen über die Tragödie eines Heimkehrers, der nach rund 8jähriger Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückkehrte, dort seine Frau mit seinem ehemaligen Angestellten wiederverheiratet vorfand und darüber dem Wahnsinn verfiel. Der zweite Mann der Frau hatte jahrelang die Briefe des Ural-Kriegsgefangenen mit Hilfe seiner Schwester unterschlagen, so daß seine Frau den Vermählten schon vor längerer Zeit amtlich für tot erklären ließ. In einer Heilanstalt an der deutsch-holländischen Grenze dämmert der Heimkehrer nun in geistiger Umnachtung dahin. Er weiß nichts mehr von dem, was war.

Die beharrliche Liebe einer Mutter, die es nicht wahrhaben wollte, daß sie ihren einzigen Sohn nicht mehr wiedersehen sollte, der seit 8 Jahren im Osten verschollen ist, hat wider Willen und ohne jede Absicht den Schleier von jener Heimkehrertragödie weggezogen, die in den endlosen Weiten Rußlands begann und am Niederrhein ein Ende zu finden hoffte. Die greise Frau, Mutter des Meldgängers M. in G., ließ sich auch durch hundertfache Enttäuschungen bei der Suche nach Spuren des Verbleibs ihres Sohnes nicht entmutigen. Der Glaube daran, daß sie ihn eines Tages doch noch in ihre Arme schließen werde, richtete sie immer wieder auf. Und dieser Funke bekam immer wieder neue Nahrung, wenn sie von Rußlandheimkehrern hörte, die unverhofft in die Heimat zurückkehrten, obwohl sie als verschollen galten. Mit Hartnäckigkeit wie sie nur echter Mutterliebe entspringen kann, nahm die Greisin Führung mit Heimkehrern aus sowjetischen Schweißlagern auf, immer in dem fanatischen Glauben, daß sie von ihnen bei der Unterhaltung doch einmal auch den Namen ihres Sohnes hören werde.

Als sie vor einigen Wochen von einem Manne hörte, der seit 10 Jahren in Rußland vermißt war und jetzt doch in seine Heimat am Niederrhein zurückkehrte, setzte sie sich gleich mit ihm in Verbindung. Mit der ihr eigenen

Konsequenz fand sie auch diesen Kameraden. In dem Hause, in dem K. in früheren glücklichen Jahren als Eigentümer gelebt hatte, fand sie jedoch fremde Menschen vor. Sie berichtete der alten Frau von dem tragischen Schicksal des Heimkehrers K.

K. hatte sich in den Jahren vor dem Kriege eine Autoreparaturwerkstätte aufgebaut; außerdem betrieb er eine Tankstelle. Der Krieg riß ihn aus der Fülle fruchtbarer Arbeit und aus dem Idyll einer wahrhaft glücklichen Ehe. Die Feldpost besorgte seine Briefe aus der Ukraine, von der Krim und aus anderen Gegenden der UdSSR an die geliebte Frau in die westdeutsche Industriegrößstadt G. Eines Tages riß jedoch das Band ab. Nur ein Beispiel für ähnliche Tausende von anderen Fällen. Eine Vermisstenmeldung seines Einheitsführers ließ die Frage nach Tod oder Leben K.s offen. Und sie blieb es von da ab jahrelang. Bis ein Gefährte, der früher bei K. in seiner Autoreparaturwerkstätte gearbeitet hatte, aus westlicher Kriegsgefangenschaft heimkehrte. Es ergab sich fast von selbst aus der damaligen Situation heraus, daß er den Betrieb an Stelle des vermißten oder toten Meisters K. weiterführte.

Mit der Zeit bahnten sich nähere Beziehungen zwischen dem Zurückgekehrten und der Meistergattin an. Er trat auch im Privatleben im Haus und im Geschäft an die Stelle des Verschollenen. Als der Krieg schon 4 Jahre zu Ende war und vereinzelt heimgekehrte ehemalige Kameraden K.s die Frage verneinten, ob er wohl seine letzte Meldefahrt lebend überstanden habe, gab Frau K. dem Drängen ihres Gefährten L. nach. Es kam, wie es kommen mußte. Eine schicksalhafte Tragödie nahm ihre Fortsetzung. Frau K. ließ ihren Mann für tot erklären und heiratete L.

Sie konnte nicht ahnen, daß L. zusammen mit seiner Schwester alle Briefe, die seit 1946 wieder von dem Gefangenen aus der unendlichen Weite der Uralsteppe den Bestimmungsort richtig erreichten, unterschlagen hatte, und auch dieses Treiben nach seiner Eheschließung bedenkenlos fortsetzte.

Wäre K. vor den Augen seiner Frau von den Toten auferstanden — Frau K., jetzt Frau L.

hätte nicht fassungslos sein können, als in dem Augenblick, in dem tatsächlich ihr erster Mann in der berechtigten sowjetischen Wartejacke vor ihr stand. K. hatte wirklich jene letzte Meldefahrt lebend überstanden. Er hatte gehungert, gefroren und wie ein Sklave gefront. Er galt jahrelang weniger als ein Tier, und er lebte schlechter als die niedrigste Kreatur. Nur die Hoffnung auf das Wiedersehen mit der geliebten Frau hielt das letzte Stückchen Mensch in ihm aufrecht. Es zerbrach vollends, als er die Frau mit dem anderen verheiratet sah. Noch in der ersten Stunde des Wiedersehens mit seiner Frau legten sich Schatten über seinen Geist, die ihm die Bilder der Umwelt verhüllten und die Erinnerung auslöschten.

In einer Heilanstalt nahe der holländischen Grenze dämmert er jetzt dahin. Er weiß nichts mehr vom Kriege, von den unmenschlichen Drangsalen im Ural, von dem verbrecherischen Tun seines Gefährten L., der ihm Frau und Lebenswerk nahm, und er kann auch nichts über das Schicksal des Kameraden M. aussagen. Auch wenn er jemals dessen Weg gekreuzt hätte. Sein Mund lallt wie der eines Kindes nur jämmerliche, herzergreifende Laute und sinnlose Wortketten, die sich nicht zu logischem Inhalt und klarer Deutung zusammenfügen lassen.

Mutter M., die ungewollt eines der furchtbaren Schicksale unserer Tage aufrollte, machte den Weg zu ihm vergeblich. Sie trägt neben ihrem Kummer um den verschollenen eigenen Sohn nun auch noch, die schwer auf ihr lastende seelische Bedrückung, den Vorhang von der Tragödie des Heimkehrers K. hinweggezogen zu haben, den sie lieber verhüllt wissen würde. Jetzt wartet die Greisin weiter auf Spätheimkehrer, die ihr vielleicht doch noch Kunde von ihrem Sohn bringen sollen. Mit der Gläubigkeit des Alters und der



Elna Labourdette und Jean Marais in dem französischen Film „Rendezvous in Paris“, der nach Viki Baums Roman „Das große Einmal-eins“ gedreht wurde. Bild: Prisma

Hartnäckigkeit konsequenter Mutterliebe lebt sie nur noch diesem Gedanken.

Die Familie L. aber hat ihr Heim und ihre Werkstatt aufgegeben. Sie ist in eine andere Stadt verzogen, um den vielen peinlichen Fragen auszuweichen und in einer neuen Umgebung nicht täglich an eine riesengroße, nicht wieder gutzumachende Schuld erinnert zu werden. W. M.

Bei Enrico / Feuilleton aus Taormina von Thaddäus Troll

Die Kakteen sahen wie absonderliche Männlein mit viel zu vielen und viel zu runden Gliedern aus. Es machte ihnen Vergnügen, Nylonstrümpfe zu zerreißen. Die Ziegen nahmen keinen Schaden an ihrem langfadigen Kostüm. Sie trugen Hörner, die wie riesige Korkezieher aussahen und kletterten zwischen den Kakteen herum. Die Sonne heizte den nackten Felsen. Die Luft flimmerte und wir hätten uns nicht gewundert, wenn plötzlich Pan mit seiner Fiedle aus den Kakteenhecken getreten wäre. Der Frühling multiplizierte die Lieblichkeit der Landschaft. Margeriten fanden sich zu Tausenden in üppigen Büschen zusammen. Die Tramontana, der heilige Nordwind, zerzauste die Rosen, Fahlgüne Wolfsmilch wucherte und tropfte klebrigen Saft aus den abgerissenen Stengeln. Der Ätna trug eine Schneemütze und rauchte Pfeife.

Barbara wollte nicht glauben, daß der Saft der Wolfsmilch so bitter schmeckt und so unangenehm auf der Zunge brennt. Sie verlangte nach lieblichen Getränken, um den penetranten Geschmack vom Gaumen zu jagen. Wir stiegen mit zottigen Ziegen und wolligen Schafen nach Taormina hinab. Über den Kakteen hing Wäsche zum Trocknen. Eidechsen, die wie kleine Krokodile aussahen, huschten über den heißen Stein.

In Taormina, das zwischen Berge eingeklemmt hoch über dem Meer liegt und da und dort eine zauberhafte Aussicht verschenkt, wie es lebendig. Auf dem Corso quoll der Andenkenskitz aus den Läden bis auf die Straße. Wie in Oberammergau. Wir stiegen in eine

steile Gasse. Fischbänke stanken leise vor sich hin und fielen wohlwollend die Fremden ab. Der Perlvorhang vor einer Weinschenke klirrte im Wind. Über der Theke hing ein Christusbild und darunter ein Plakat: „Credito a nessuno — Niemand hat hier Kredit“.

Kleine Fässer schmiegteten sich aufeinander. Auf jedes war eine große grün-weiß-rote Kokarde, der Preis und der Alkoholgehalt gemalt. Der Preis war niedrig, der Alkoholgehalt hoch. Wir tranken zuerst einen 14prozentigen Marsale, der wie besoffener Sirup schmeckte. Auf die Theke waren Bilder aus „Cavalleria rusticana“ gemalt. Santuzza rang in wilder Verzweiflung die Hände. Die kesse Lola hatte rosengleiche Wangen. Der gehörnte Alfio schlug zornig mit der Peitsche um sich wie der böse Friedrich im Struwwelpeter. Und Turiddu nippte in Caruso-Pose von Lolas Kirschenlippen. Küsse, wie es das Textbuch befiehlt.

Der Wirt, Padrone genannt, brachte uns stachlige braune Seigel und schnitt sie auf. Das karottengelbe Fleisch schmeckte wie eine Kreuzung von Austern mit Tomatenpuree. Er kredenzte uns einen Muskateller, der den Wolfsmilchgeschmack vertreiben sollte. Er war würrig, aber viel zu lieblich, als daß man ihm treu bleiben konnte. Der weiße Ätna hingegen schmeckte herb und feurig, duftete wie der sizilianische Frühling und glänzte golden wie die Monstranz, die man gestern durch die Straßen getragen hatte.

Der Ätna streckte dicke, schwarze Lavazungen bis ins Ionische Meer, das postkartenblau, felsenbestückt und korallenverbrämt unter uns lag. Salvatore, braun, schlank und groß, entfesselte unter den Fischern, die jetzt ihren Abendschoppen tranken, bevor sie mit Lampe und Harpune zum nächtlichen Thunfischfang auszogen, einen Sängervettstreit. Sie sangen Volkslieder mit kunstvollen Melodien. Ein Tenor löste sich aus dem Geflecht der Stimmen und schwebte in Verdi und Puccini. Die Fischer begleiteten mit Leidenschaft und soufflierten den Text.

Enrico kochte uns eine Fischsuppe. In der fetten Brühe schwammen bittere Oliven und zarte Muscheln, ringelte sich der Fangarm eines dunkelbraunen Polypen, lag ein Seewolf, ein kleiner Raubfisch mit Haikopf, spitzen Zähnen und schneeweißem Fleisch. Wir bestellten noch einen Liter Weißwein vom Ätna. Hinter dem Berg ging die Sonne unter, vergoldete seine Schneemütze und die weiße Rauchwolke, die über seinem Gipfel schwebte.

Hitzewelle in Turin

Turin (AP). In Turin wurden 32 Grad im Schatten gemessen. Der Polizeibericht dieses Tages registrierte, daß ein junges Mädchen mit aufgelöstem Haar auf die Straße stürzte und gellend schrie, der Teufel säße in ihrem Radio.

eine alte Frau zitternd erklärte, sie habe mitten auf der Straße ein Krokodil gesehen.

ein junger Mann mit den Fäusten um sich schlug und starren Auges behauptete, er sei Weltmeister „Zucker“ Robinson.

ein Herr in mittleren Jahren sich im Stadtpark seiner Hüllen entledigte und einer bewundernden Menge das Spiel seines Bizeps zeigte.

FERDINAND / Fräulein, mehr Bier und Seile



Der Schmalspur-Akademiker

Das akademische Studium ist reformbedürftig, und es hat in den letzten Jahren auch nicht an Bemühungen gefehlt, den Verfall des abendlichen Bildungsideals an seinen Pflanzstätten aufzuhalten. Die Einführung eines zusätzlichen „Studium generale“ an Technischen Hochschulen ist als ein Versuch in dieser Richtung anzusehen, durch den allerdings das Problem nicht an seiner Wurzel gefaßt, sondern nur an seiner oberflächlichen Zustände nur an seiner oberflächlichen Zustände nur an seiner oberflächlichen Zustände

enden Band gefertigt und in Massen auf den Markt geworfen. Was half den alten und ehrwürdigen Universitäten und Hochschulen die ganze Pracht ihrer Tradition mit patinabedeckten Gedenktafeln und in Talare gehüllten Magnifizenzen und Professoren — sie hatten sich der Forderung des Tages anzupassen, die da heißt: Serienproduktion. Dem allgemeinen „Fortschritt“ entspricht das Tempo dieser Produktion. Man fährt heute im D-Zug durch die Länder der Wissenschaft und Kultur, man hält nur an den Hauptzentren, und selbst hier sind die Aufenthalte kurz bemessen. Die Zeit drängt — der Fahrplan muß eingehalten werden. All die kleinen verträumten Städtchen und stillen Erdwinkel mit ihren tausend Geschichten blitzen nur an den Reisenden vorüber, falls diese nicht ohnehin vor Erschöpfung schlafen sollten. Die ursprüngliche Welt, aus der die Wolkenkratzer der wissenschaftlichen Hochburgen einmal entstanden und aus der sie auch in Zukunft werden Kraft schöpfen müssen, bleibt ihnen verschlossen, bleibt für sie der berühmte Silberstreifen am Horizont.

Wir hören weise Greise murmeln: „Abend-ländische Kultur! Universitas literarum! Kunst!“ Die hohe Professorenschaft hebt das Studium generale aus der Taufe. Schnaudent trägt der Studiosus vier Wochenstunden für das zarte Geschöpf besorgter Väter in sein Studienbuch ein, und wütend wird dafür gezahlt. In leeren Hörsälen an Schwindsucht leidend, sieht das Kindlein seinem Ende entgegen.

Die Festung des Schmalspur-Akademikers ist die Technische Hochschule. Hier regiert ganz absolut die exakte Wissenschaft. Man schaut mitteilend herab auf alle Worte, auf ein feingeschillenes Kolleg, in dem vielleicht latei-

nische Zitate fallen und kulturhistorische Parallelen gezogen werden könnten. Man weiß da so gar nicht, was nun eigentlich mitzuschreiben ist, man findet keine abzumalenden Hieroglyphen an den Tafeln. Solchen Vorlesungen ist meist das Schicksal des Studium generale beschieden.

Es liegt in der Natur der Sache, daß an den Universitäten der Siegeszug des Schmalspur-Akademikers noch auf Widerstände stößt. Hier steht der Student doch in engerem Kontakt mit dem Bildungsgut des Abendlandes. Die Anregungen in den Vorlesungen selbst sind häufiger, da die Lehrgebiete ja einen Teil dieser Kultur darstellen. Mehr gilt hier Wort und Geist als Zeichnung und Formel. So kann man hier auch Studenten über Konzerte, über Aldous Huxley's Alpha — Plus — Mensch ist noch nicht das allgemeine Idol geworden. Man rechnet nicht mit dem lebendigen Menschen, all seinen Gefühlen, Regungen und Sentiments, und die Zeit erstrebenswert ansieht — das Einzelindividuum mit X bezeichnend, es nach der Zeit ableitend und darüber das Integral von Null bis zur Anzahl aller Menschen bildend — den Weg der Menschheit zu berechnen (welches Kriterium einmal in sehr netter und eindrucksvoller Weise für den Städtebau als exakte Wissenschaft gegeben wurde — TH Karlsruhe, Lehrstuhl für Städtebau WS 50/51).

Die Kulturgeschichte, der lange Weg, den Kunst und Geisteswissenschaft gegangen sind, war und sollte auch heute noch Allgemeingut der kommenden Akademiker sein, und so auch ihr Verlangen, diese Entwicklung in der Gegenwart weiter zu verfolgen. Liegt nicht auch darin der Grund für das allgemeine Mißverständnis jeglicher modernen Kunst? Die Antigonie von Sophokles und ihre moderne Schwe-

ster von Anouilh, eine Fuge von Bach und die Spätwerke von Stravinsky oder Hindemith, der Weg der bildenden Künste bis zur modernen gegenstandslosen Malerei — es ist der gleiche Weg, ob man ihn nun als ansteigend oder als bereits wieder abfallend betrachtet will. Wer soll diesen Weg weiter mitbeschreiten, mitverstehen und so dem schöpferischen Menschen die notwendige Resonanz geben, wenn es der Akademie nicht mehr kann oder nicht mehr will? Die Götter des Schmalspur-Akademikers sind nicht die Homers, Virgils bis hin zu Goethe, Schiller und Rilke, seine Götter sind Technik und Zivilisation. Wohl erscheinen diese uns heute unentbehrlich — aber lohnt sich ein Leben für sie? Ein Leben für die Mittel, nicht für Zweck und Ziel? Vielleicht mag Goethe ähnliches vor Augen gehabt haben, als er meinte, das Maschinenwesen wälze sich heran und beginne den freien Menschen zu unterdrücken.

Es ist unvermeidlich, daß sich das unbeteiligte Verhalten des Schmalspur-Akademikers auch auf politische Tagesfragen ausdehnt.

Kulturnotizen

Die Stadt Salzburg wurde von den Delegierten der Internationalen Gesellschaft für neue Musik als Tagungsort für das Musikfest 1952 der Gesellschaft bestimmt. Der Leiter des Frankfurter Musikfestes, Heinz Schroeter, wurde als deutscher Vertreter in die internationale Jury für 1952 gewählt.

Generalmusikdirektor Ferdinand Leitner, Stuttgart wurde von der Academia Nazionale de Santa Cecilia in Rom als Gastdirigent für zwei Konzerte eingeladen.

Die deutsche Liga für Menschenrechte (Westberlin) bittet alle Bibliotheken und Privatleute, in deren Besitz sich Bücher mit dem Eigentumsvermerk der Liga befinden, diese zurückzugeben.

Hat er nie etwas von Macchiavelli, von Burckhardt, Ranke, Saint-Simon und Hegel gehört, so nimmt er auch heute keinen Silone, Koestler, Huxley, Ortega y Gasset oder Alfred Weber in die Hand.

Eine Lösung hier geben oder auch nur andeuten zu wollen, geht über die Kräfte eines cand. ing. Man sollte sich allerdings um ihr-willigen immer der prophetischen Worte von Rudolf Steiner aus dem Jahre 1914 erinnern: „Lassen Sie drei Jahrzehnte noch so gelehrt werden, wie an unseren Hochschulen gelehrt wird, lassen Sie noch 30 Jahre so über soziale Angelegenheiten gedacht werden, wie heute gedacht wird, dann haben Sie nach 30 Jahren ein verwüstetes Europa. Sie können noch so viele Ideale auf diesem oder jenem Gebiet aufstellen — alles wird umsonst sein, wenn die Umwandlung nicht gelehrt herans: Aus dem Denken der Beziehung dieser Welt zur geistigen Welt. Wenn nicht da umgelernt wird, wenn nicht da umgedacht wird, dann kommt die moralische Sintflut über Europa.“ Nowak

„New Leader“ contra Thomas Mann

In einem heftigen Angriff spricht die liberale amerikanische Wochenzeitschrift des Dichters Thomas Mann das Recht ab, nach seinem Gedenkartikel für J. R. Becher, der in der Sowjetzeitschrift veröffentlicht wurde, weiterhin noch als Presseverfechter zu auftreten. Die Zeitschrift veröffentlicht den vollen Text der Lobrede Manns auf Becher und zahlreiche prokommunistische Mann-Gedichte. Sie schließt mit der Feststellung, daß Thomas Manns Ergüsse wenigstens ein Gutes gehabt haben: Sie zerstörten ein für alle Mal den großen Mythos Manns als „loyaler Kämpfer für die Demokratie und als Opponent des Totalitarismus“.

WIRTSCHAFT

Stuttgarter Häute-Auktion

Auf der Juli-Auktion in Stuttgart kamen zum Aufgebot 21.169 Großviehhäute aus Bayern und 17.865 aus Württemberg-Baden, 32.013 Kalbfelle aus Bayern und 23.910 aus Baden, ferner 1870 bzw. 971 Schaffelle und 276 bzw. 123 Rothäute. Am ersten Tage wurden bei gutem Besuch die Kalbfelle zu letzten Preisen aufgenommen. Großviehhäute hatten unbedeutende Abschlüsse, jedoch wurde das Gesamtquantum auf Basis der Auktion Rheinland-Pfalz einschließlich zurückgezogener Lose aufgenommen. Schaffelle hatten Abschlüsse von 5 bis 18 Prozent. Der Verlauf der Auktion war anfangs stagnierend, nachdem aber die Preisbasis gefunden war, wurde der Absatz etwas flotter. Am zweiten Tage wurden Kalbfelle zu den Preisen des Vortages aufgenommen. Großviehhäute dagegen erreichten die Vortagspreise nicht. Das Gros wurde verkauft.

Mehr Rinder und Schweine

Die Viehzählung vom 4. Juni 1951 hat eine weitere Zunahme des Rinder- und Schweinebestandes und eine erneute Verringerung der Schaafhaltung ergeben. Der Bestand an Rindern hat sich im letzten Jahre um 145.000 auf 11,4 Mill. Stück erhöht, davon sind 5,74 Mill. Milchkühe (5,68 Mill. im Juni 1950). Altersmäßig ist die Zunahme geringer als bei den vorangegangenen drei Zählungen. Der Schweinebestand war Ende Juni mit rd. 12 Mill. Stück um 32% größer als vor einem Jahre. Diese Zahl umfaßt 752.000 trüchtige Sauen (+11%). Für September wird mit einem Gesamtbestand von 13,9 bis 14,1 Mill., bis März 1952 von 11,6 bis 11,8 Mill., gerechnet.

Der Schaafbestand betrug im Juni 1951 zwei Mill. Stück und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 12% verringert. Hierbei ist eine Verlangsamung der Abnahme festzustellen.

Keine Konjunktur für Gebrauchtwagen

Die übliche Frühjahrskonjunktur für Gebrauchtwagen ist in diesem Jahr nahezu vollständig ausgeblieben. Wo sich das Kaufinteresse etwas belebte, war diese Belebung wahrscheinlich ebenso sehr auf die Verlängerung der Lieferfristen für neue Fahrzeuge zurückzuführen wie auf die Jahreszeit, Geldknappheit und Finanzierungsschwierigkeiten dürften maßgebend für die Zurückhaltung der Käufer gewesen sein. Am besten war noch der Markt für leichte Personenkraftwagen, wobei die Käufer im allgemeinen großen Wert auf guten Zustand legten, vor allem da sich allmählich Schwierigkeiten in der Beschaffung von Ersatzteilen für alte Typen bemerkbar machen. Fahrzeuge der mittleren Klasse wurden unterschiedlich verkauft, schwere Fkw's sind kaum absetzbar. Auch gebrauchte Volkswagen sind fast unverkäuflich, während Diesel-Fahrzeuge einen etwas besseren Markt haben. Schwertransporter und Kipper sind nach wie vor gefragt. Dreiradwagen der Vorkriegszeit finden wegen der starken Abnutzung kaum noch Käufer. Die DAT-Schätzungen stellen in zunehmendem Maße in Anspruch genommen da die Käufer sich vor unsauberen Geschäftsmethoden schützen wollen.

Kfz-Bestand stark überaltert

Trotz der großen Produktion in den vergangenen Jahren ist der deutsche Bestand an fahrbereiten Personenkraftwagen noch immer stark überaltert. 1950 waren rund 60% aller Pkw's mehr als neun Jahre alt, also praktisch vor dem Kriege hergestellt. Die Gruppe der 1-5jährigen Fahrzeuge, die eigentlich den weitaus größten Teil stellen müßte,

Die neuen Montan-Gesellschaften

Die Rheinischen Röhrenwerke sind das größte Stahlröhrenwerk Deutschlands. Sie beschäftigen über 11.000 Menschen. Der Hauptbetrieb befindet sich in Mülheim/Ruhr. Andere Betriebe sind in Düsseldorf, Immigrath, Hilden und Dinslaken. Das Werk liefert nahezu den gesamten Bedarf des Bundesgebietes an geschweißten Röhren und zu 20% der nahtlosen Röhren.

Die Stahlwerke Bochum besitzen Siemens-Martin- und Elektro-Stahlöfen. Sie stellen besondere Qualitätsstähle her. Die Zahl der Beschäftigten beträgt rund 3700.

Die Gußstahlwerke Witten AG, erzeugt Spezial- und Legierstähle für die verschiedensten Verwendungszwecke. Sie beschäftigt rund 9800 Menschen.

Das Gußstahlwerk Oberkassel umfaßt ein Siemens-Martin- und ein Elektro-Stahlwerk, sowie eine große Gießerei. Es beschäftigt rund 1100 Menschen.

Die Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich sind der größte geschlossene Stahlwerkskomplex in Deutschland. Sie verfügen über 13 Hochöfen und 11 Siemens-Martin-Öfen. Sie liefern vor allem Halbzeuge für Walzwerke. Die Zahl der Beschäftigten beträgt 9500.

Gegenwertmittel für den Bergbau

Für Investitionen im Kohlenbergbau hat die ECA-Sondermission für Westdeutschland erneut 25,2 Mill. DM aus Gegenwertmitteln freigegeben. Davon sind 8 Mill. DM für den Braunkohlen- und 17,2 Mill. DM für den Steinkohlenbergbau vorgesehen. Die Mittel für den Steinkohlenbergbau sind für Untertage-Vorhaben des Ruhrbergbaus bestimmt, die zusammen einen Kostenaufwand von

Steigende Schweizer Einfuhr aus der Bundesrepublik

Die Schweizer Einfuhr aus der Bundesrepublik erreichte im Mai mit 75,5 Mill. sfr einen neuen Höchstwert. Die Schweizer Einfuhr nach der Bundesrepublik ging von 23 Mill. im April auf 17,4 Mill. sfr im Mai zurück. In den ersten fünf Monaten 1951 erreichten die Schweizer Einfuhren aus der Bundesrepublik einen Wert von 333,9 Mill. sfr womit sich für die Schweiz im Handelsverkehr mit der Bundesrepublik ein Einfuhrüberschuß von 186,8 Mill. sfr ergibt. Die Einfuhr deutscher Waren in die Schweiz ist nach wie vor auf geringfügige Ausnahmen völlig liberalisiert.

Saaraktionäre stimmberechtigt

Bewohner des Saargebietes sind durch die am Dienstag von der BDL veröffentlichten zweiten Durchführungsverordnung zu der allgem. Genehmigung Nr. 26/49 berechtigt, ihr Stimmrecht als Eigentümer von Anteilen an westdeutsche Kapitalgesellschaften persönlich auszuüben oder durch einen Vertreter ausüben zu lassen. Für Bewohner der Sowjetzonenrepublik ist eine Sondergenehmigung zur Ausübung ihrer Stimmrechte bei westdeutschen Gewerkschaften erforderlich. Es wurde weiter bestimmt, daß auch diejenigen Eigentümer von Anteilen an Kapitalgesellschaften, die sich an der Saaraktionäre ausüben können, die sich Gesellschaftsanteile aus DM-Sperrguthaben angeschafft haben.

Die BDL gab am Dienstag in ihrer Neufassung der allgemeinen Genehmigung Nr. 32/50 bekannt, daß Wertpapiere, die zur Durchführung bestimmter techn. Maßnahmen (Umtausch, Ausstellung neuer Zinsscheine usw.) eingeschickt wurden, nicht mehr in die Sowjetzonenrepublik zurückgeschickt werden dürfen. Außerdem müssen aus dem Ausland eingeschickte Wertpapiere nach Erledigung dieser Maßnahmen in der Bundesrepublik sofort wieder ins Ausland zurückgeschickt werden.

Widerstandsfähige Wertpapiermärkte

Eine bemerkenswerte Aufbesserung der Kurse an den westdeutschen Wertpapierbörsen ist im ersten Halbjahr 1951 eingetreten. Die Entwicklung verlief zwar nicht geradlinig, die Kapitalmarkt-tendenzen mehrfach Ereignisse politischer und wirtschaftlicher Art entgegenwirkten, doch vermochten die Hemmnisse nur zu einem Stillstand der Aufwärtsbewegung oder höchstens zu geringfügigen Rückgängen auf einzelnen Spezialmärkten zu führen. In einem Bericht der Hansa-Bank, Hamburg, zur Börsenentwicklung in den vergangenen sechs Monaten heißt es, daß für die Widerstandskraft der Wertpapiermärkte verschiedene Gründe maßgebend waren, vor allem das trotz der Kapitalknappheit als zu niedrig empfundene Kursniveau, die starke Zunahme der Produktion, ein Exportüberschuss und die in den bereits durchgeführten Kapitalmarktmaßnahmen gegründeten optimistischen Erwartungen für die noch ausstehenden Umstellungen. In gleicher Richtung wirkte die in den Warenpreisteigerungen zum Ausdruck kommende Beirachigung der Kaufkraft des Geldes.

Altpapier

Für 14,2 Mill. DM wurde 1960 Altpapier in die Bundesrepublik importiert. Es kommt aus Ländern, die selbst oder doch in einem geringen Umfang Rohstoffquellen haben, um in der Papiererzeugung aus dem Vollen schöpfen zu können.

Papier-je Kopf d. Bevölk.	Altpapier-verbrauch (1948)	Altpapier-aufkommen (1950)
i.d. Bundesrepublik, 32,3 kg (1950)	8,4 kg = 26 %	
in den USA, 162,5 kg	53,4 kg = 33 %	
in Schweden, 78,0 kg	14,4 kg = 19 %	
in Großbritannien, 45,6 kg	17,32 kg = 38 %	

Rund 30% der Rohstoffe für die Papier- und Pappenerzeugung stellt gegenwärtig das Altpapier.

In der Woche zum 2. bis 8. Juli wurden in den westdeutschen Zechen 2.269 464 t Steinkohle gefördert gegenüber 2.295 295 t in der Vorwoche. Der arbeitstäglige Förderungsdurchschnitt ist auf 378 244 t zurückgegangen gegenüber 382 949 t.

Die U-faserfaser der USA-Streitkräfte werden in Zukunft nicht mehr aus reiner Wolle, sondern aus einem Woll-Nylon-Gemisch bestehen. Das neue Tuch, von dem bereits über drei Mill. Meter mit Lieferfristen zum November und Dezember in Auftrag gegeben wurden, wird 75% Wolle und 25% Nylon enthalten.

Ein Eckbalkon fiel auf die Straße

Zwischenfall beim Abbruch der „Hieke“-Fassade — Feuerwehr und Polizei griffen tatkräftig ein

Beim Abbruch der „Hieke“-Fassade stürzte gestern morgen gegen 8.30 Uhr ein Teil des Eckbalkons des dritten Stockes auf den Gehweg und zertrümmerte mehrere Stangen des Gerüsts, dessen oberer Teil sich über die Karlsruher Straße neigte ohne jedoch umzufallen. Der an der Ecke Karl- und Kaiserstraße stehende Teil des Passantenschutzes wurde zertrümmert. Da sich die Arbeiter im Innern der Ruine aufhielten und die Straßen abgesperrt waren, kam glücklicherweise niemand zu Schaden.

Die Passanten, die sich gestern morgen, um die genannte Zeit bei der Hauptpost aufhielten, waren nicht wenig erschrocken, als sich plötzlich große Gesteinsbrocken von der Fassade lösten, in das Gerüst stürzten und mit großem Getöse auf den Gehweg fielen. Mehrere Stangen wurden wie Streichhölzer zerbrochen, und auch die Bretter des Passantenschutzes wurden zertrümmert. Von der Hauptpost aus wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert, die sofort zur Stelle war, während die Polizei die östliche Fahrbahn der Karlstraße und die süd-

liche Seite der Kaiserstraße weiterhin absperren sollte.

Wie bei den vorhergehenden Abbrucharbeiten, die Stück für Stück von oben nach unten ausgeführt werden, hatten die Arbeiter versucht, auch den weit ausladenden Eckbalkon des dritten Stockwerkes in das Innere der Ruine zu ziehen. Dabei brach die Bodenplatte des Balkons, so daß das Gestein teils nach innen, teils nach außen fiel. Beim Abbruch hat man übrigens die Feststellung gemacht, daß die Steine außerordentlich fest und besser als angenommen, zusammengefügt sind. Dabei wurden sogar viele „Schlauten“ (Eisenklammern) verwendet. Wie der Bauführer erklärte, war dieser Ausgang der Arbeit zwar nicht beabsichtigt, er ist aber auch keineswegs außergewöhnlich, da man gerade bei Abbrucharbeiten mit Unvorhergesehenem rechnen müsse.

Mit vereinten Kräften wurde wieder die Ordnung hergestellt. Während die Feuerwehr mittels einer Motor-Winde das Gerüst an die Fassade heranzog, befestigten Arbeiter die zum

Teil selbständig gewordenen Stangen. Inzwischen brach ein Arbeiter die oben gebliebenen kleinen Reste des Balkons ab. Heute früh, zwischen 4.30 Uhr und 7 Uhr, wird der Eckbalkon des zweiten Stockes abgerissen. Man wird jedoch nicht mehr versuchen, ihn



Nachdem der Eckbalkon zum Teil auf die Straße „abgefahren“ war, brach, wie unser Bild zeigt, ein Arbeiter die oben gebliebenen kleinen Reste des am dritten Stockwerk gehörenden Gesteins ab, damit der Balkon des zweiten Stockwerkes nicht übermäßig belastet wurde.

Ehrung verdienstvoller Lehrkräfte

Festakt der Goethe-Schule im Bonifatius-Saal

Gestern Abend fand zu Ehren von Oberstudiendirektor Josef Dolland, Prof. Franz Berger und Prof. Dr. Paul Götz im vollbesetzten Bonifatius-Saal eine feierliche Veranstaltung der Goethe-Schüler statt, in der nach dem 1. Satz der „Kleinen Nachtmusik“ und einem durch Horst Laade gut gesprochenen Gedicht von Hermann Hesse Professor Paul Beier als ältester Kollege besondere Begrüßung und Dank sprach an Oberregiererrat Silber, Studiendirektor Zeise, Oberinspektor Geck, vor allem an Professor Dr. Dinners und den hochverehrten ehemaligen Leiter der Anstalt, Ministerialdirektor Dr. Karl Ott.

Nach einer ausführlichen persönlichen und dienstlichen Würdigung der drei aus dem Schuldienst ausscheidenden Jubilare richtete sich nach der besonderen Dank für die Vorbereitung des Festabends an Studiendirektor Dr. Karl Ohmann und den Musiklehrer, Studienassessor Albert Baust, ferner an Gisela Stelz und Staatschauspieler Felix Baumbach. Anschließend gedachte Prof. Rudolf Eisele als 1. Vorstand des Vereins ehemaliger Goethe-Schüler noch weiterer verdienstvoller Lehrkräfte der Schule, vor allem des unvergessenen Prof. Dr. Ulrich Bernais, und überbrachte den drei Jubilaren sowie Dr. Ott die Urkunden der Ehrenmitgliedschaft des Vereins.

Nach dem Festakt wurde von Schülern der Goethe-Schule die Jugendoper „Des Kaisers neue Kleider“ von Eberhard Weidling nach dem gleichnamigen Märchen von Andersen mit so viel künstlerischem Gelingen aufgeführt, daß wir das Spiel, das heute und am Montag wiederholt wird, in unserer nächsten Ausgabe noch besonders würdigen werden. 1. st.

die Notwendigkeit hinwies, aus fachlich vorgebildeten Kräften ein moralisch einwandfreies, aufgeschlossenes und gesundes Berufsbeamtentum zu schaffen. Wie Vereinspräsident Schuhmacher ausführte, sei beabsichtigt, den Ratschreiberverband und den noch zu bildenden Gemeindevorstand mit dem Verein der Badischen Bürgermeister zu vereinen und hieraus den Verband der badischen Gemeindebeamten neu entstehen zu lassen. Nur auf dieser Basis werde es möglich sein, die soziale Not des Gemeindebeamten an der Wurzel zu fassen. Im Anschluß an eine Ansprache von Direktor Grapp von der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte über die Versorgung der Gemeindebeamten wurden Kreisvereiner des Verbandes Badischer Gemeindevorstandes gegründet und die Vorsitzenden hierzu gewählt.

Mit Sauerstoffgeräten gegen Kellerbrand

Gestern nachmittag brach in der Pfingststraße in Durlach ein Kellerbrand aus, der mit einem Rohr gelöscht werden konnte. Wegen sehr starker Rauchentwicklung mußte mit Sauerstoffgeräten vorgegangen werden.

Begeisterndes Sportfest der Karlsruher Schulen

Kantschule gewann den Mannschaftskampf und das Fußballspiel

Zum ersten Male nach dem Kriege veranstalteten die Karlsruher Höheren Schulen gestern ein gemeinsames Fest mit rein sportlichen Wettkämpfen. Etwa 2000 enthusiastische jugendliche Zuschauer gaben den Wettkämpfern, deren Oberleitung in den bewährten Händen von Oberschullehrer Schlad lag, einen stimmungsvollen Rahmen. Am Vormittag wurden die vom Unterrichtsministerium vorgeschriebenen Mannschaftskämpfe für die verschiedenen Jahrgänge durchgeführt, und die Bewegungsspiele zu ihrem Recht. Den Höhepunkt bildete die große 100 mal 100-Meter-Mannschaftskämpfe, bei der der kämpferische Einsatz und die Konzentration der Kantschüler, die beim fünften Mann in Führung gingen, verdient den Sieg sicherstellten. Die Kantschule, wie sie bei den badischen Jugendmeisterschaften erzielt wurde.

Zum Schluß siegte die Kantschule im Fußballspiel nach technisch besserer Leistung 4:0 gegen die Helmholtzschule, während sich die Mädchen beim Völkerball recht temperamentvoll auseinandersetzen ließen. Hierbei gewann das Realgymnasium Durlach gegen R. G. Ettlingen 2:0, während sich R. G. Ettlingen und Gymnasium mit 1:1 nicht nachgaben.

Mehrkampf männliche Jugend (100-m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen): Klasse A: 1. Kußmaul, G. Durlach, 92 Punkte. Klasse B: 1. Weber, R. G. Ettlingen, 272 Punkte. Klasse C: 1. Melang, Durlach, 268 Punkte.

Mehrkampf Mädchen: Klasse A: 1. Barabasch, R. G. Ettlingen, 244 Punkte. Klasse B: 1. Weber, R. G. Ettlingen, 272 Punkte. Klasse C: 1. Melang, Durlach, 268 Punkte.

Einzelresultate: 100-m-Lauf 1. Kußmaul, G. Durlach, 11,3 Sekunden. Weitsprung 1. Kußmaul, G. Durlach, 25,25 m. 10 mal 100-Meter-Staffel 1. Wickesser, 2,25 m. 2. Durlach, 2,01, 2 Minuten; 3. Gymnasium, 2,01,5 Minuten. 10 mal 50-m-Knaben-Pendelstapel 1. Gymnasium Durlach, 10 mal 50-m-Mädchen-Pendelstapel 1. R. G. Ettlingen, 4 mal 100-m-Mädchen-Mädchen, Kl. A 1. Wirtschaftsschule, 57,7 Sekunden; 2. R. G. Ettlingen, 58,7 Sekunden; 4 mal 100-m-Mädchen-Mädchen, Klasse B 1. G. Durlach, 57,1 Sekunden; 2. Gymnasium, 59,1 Sekunden; 3. R. G. Ettlingen, 59,7 Sekunden.

Siegerehrung im Schach und Blitzturnier

Der Badische Schachverband, Bezirk Karlsruhe, führt am Sonntag, 15. Juli, 9.30 Uhr, die Siegerehrung zum Abschluß der Spielzeit 1950/51 im „Salmen“ durch. Gleichzeitig wird das Ergebnis der Wettkämpfe um die Stadmeisterschaft von Karlsruhe 1951 bekanntgegeben. Ein Blitzturnier vereint noch einmal alle Schachfreunde des Bezirks zu einem kurzen Wettkampf. Die Teilnahme ist für jedermann offen.

Betriebsausflug nach Otigheim

Wie im vergangenen Jahr unternahm die Firma Hald & Neu diesen Tag mit rund 1000 Betriebsangehörigen wieder einen Ausflug nach Otigheim, um nach der „Passion“ nun auch die „Wilhelm Tell“-Festspiele zu besuchen. Anschließend verteilten sich die Ausflügler auf die Otigheimer Gaststätten, wo der Tag mit Tanz und Unterhaltung ausklang.

Generalprobe deutscher Leichtathleten

In Balingen, Krefeld und Hamburg ermitteln die Leichtathleten am Wochenende ihre süd- und norddeutschen Meister. Diese Titelkämpfe stellen die letzte Generalprobe für die deutschen Meisterschaften am 28./29. Juli in Düsseldorf dar. Während bei den Männern alle Spitzkräfte starten, fehlen bei den Frauen zahlreiche aussichtsreiche Titelbewerberinnen, die für den Grazer Länderkampf abgestellt wurden. Die letzten Aufschlüsse sind besonders in Balingen und Krefeld zu erwarten. Der westdeutsche Titel über 1500 m wird besonders hart umstritten sein. Über 4mal 400 m erwartet man aus dem Zweikampf zwischen Rotweiß Koblenz und Krefeld 10 neue deutsche Rekordzeit. Die Sprinterelite trifft in Balingen aufeinander.

Der Rat der Stadt Münster bewilligte dem Deutschen Fußball-Vizepräsidenten Preußen Münster eine Erholungsreise auf Kosten der Stadt nach der Nordsee-Insel Jütland. Die Dauer des Aufenthaltes wurde in das Ermessen des Fußball begeistert Oberbürgermeisters gestellt.

Hochschulmeisterschaften im Schwimmen und Tennis

Das Sportreferat des Asta der Technischen Hochschule Karlsruhe führte in den letzten Tagen einen Teil des diesjährigen Meisterschaftsprogrammes durch. Bei guter Beteiligung wurden beachtliche Resultate erzielt.

In Tennisturnieren konnte Walter Niesel mit 61, 57, 64 über Franz das Herren-einzel gewinnen. Maisack/Babitsch kamen über Niesel/Niesel mit 6:2, 2:6, 6:2 zum Titelgewinn. Dem Tennismannschaftskampf der Corporationen gewann die A.V. „Bernhard von Baden“ vor der A.V. „Zaringia“.

Im Viererbad trugen die Schwimmer ihre Wettbewerbe aus. Hellmuth siegte im 100-m-Brustschwimmen in 1:29,0 Min. und im 100-m-Kraulschwimmen in 1:10,8 Minuten. Im 100-m-Rückenschwimmen schlug Berna in 1:25,8 Min. als Erster an. Die 3mal 50-m-Bruststaffel wurde von der

A.V. „Normannia“ vor der A.V. „Palato-Sinapia“ gewonnen. A.V. „Zaringia“ konnte die 3mal 50-m-Lagenstaffel in 2:00,5 Min. vor der A.V. „Normannia“ und die 3mal 50-m-Kraulstaffel in 1:48,9 Min. vor der A.V. „Tulla“ für sich entscheiden.

Auch das Basketballturnier der Corporationen endete mit einem Erfolg der A.V. „Zaringia“ vor der A.V. „Bernhard von Baden“ und der A.V. „Tulla“.

Am Samstag, 14. Juli, führen das Sportreferat des ASTA und das Institut für Leibesübungen der Techn. Hochschule Karlsruhe im Hochschulstadion die diesjährigen Karlsruher Hochschulmeisterschaften durch. Neben den internen Leichtathletikmeisterschaften und den leichtathletischen Meisterschaften der akademischen Verbindungen kommen zwischen den Universitäten Freiburg und Tübingen, der Techn. Hochschule Darmstadt, der Dolmetscher-Hochschule Gengenheim und dem Veranstalter ein leichtathletischer Vergleichskampf zur Austragung. Die Wettkämpfe beginnen mit den Vorkämpfen um 8 Uhr und werden um 15 Uhr mit den Entscheidungen fortgesetzt.

Neunzig Jahre Turnerschaft Mühlburg

Ans Anlaß des Jubiläums der Turnerschaft Mühlburg wird auf der renovierten Sportanlage an der Alb am Sonntag, 15. Juli, das Kreisprobieren im Rahmen der Vorbereitung auf das Landesturnfest in Offenburg veranstaltet. Auf diesem Turnfest treffen die größten Turnvereine des Stadt- und Landkreises Karlsruhe zusammen. Dem turnerischen Wettkampf am Sonntag geht am Samstagabend ein Festbankett der Turnerschaft Mühlburg voraus, an dem auch die Kreisriege teilnehmen wird. Die Wettkämpfe beginnen am Sonntagmorgen um 8.15 Uhr. Um 13.30 Uhr zieht der Festzug der Turner durch die geschmückte Stadt. Um 14.30 Uhr werden die Turnwettkämpfe fortgeführt und schließen mit dem Stadionfestspiel „Jubilate“ und den Vorführungen der Kreisriege ab.

DER SPORT

Stopp! Cucelli v. Cramms Siegeszug

Am Wochenende Davisokal-Vorschlussrunde gegen Italien in München

Das Vordringen Deutschlands in die Davisokal-Vorschlussrunde war nun die Arbeit v. Cramm zu verdanken, der bei neuem Start gegen Jugoslawien, Dänemark und Belgien neue Siege buchte. Sechs Einzelsiege und drei Doppelsiege mit Göppert schufen die Grundlagen. Betrachtet man die sechs Einzelsiege unseres Tennisbarons, dann weiß man, daß dieser 42jährige immer noch Weltklasse darstellt:

Cramm gegen Mitić (Jugoslawien) 6:0, 6:2, 8:6;
Cramm gegen Branović (Jugoslawien) 8:1, 7:7, 6:7, 6:4;
Cramm gegen Nielsen (Dänemark) 6:3, 6:4, 6:0;
Cramm gegen Ulrich (Dänemark) 6:4, 6:2, 6:4;
Cramm gegen Washer (Belgien) 5:7, 6:3, 6:4, 6:4;
Cramm gegen Brichant (Belgien) 6:0, 6:2, 3:6, 6:3.

Dazu kamen noch 3 Siege des Doppels v. Cramm-Göppert gegen Mitte-Palada, Nielsen-Ulrich und Washer-Brichant. Was nun die Davisokal-Vorschlussrunde Deutschland-Italien so interessant macht, ist die Tatsache, daß sich Cramm und Italiens Spitzspieler Cucelli in dieser Saison bereits zweimal mit wechselndem Erfolg gegenüberstanden. In San Remo siegte Cucelli 2:6, 6:4, 7:5 und beim Tennisclub Deutschland-Italien 3:3 in Verona gewann v. Cramm gegen Cucelli 6:4, 6:3. Da in Verona auch Italiens Doppel Cucelli del Bello unser Team v. Cramm-Göppert 3:6, 6:1, 5:7, 4:6 bezwang, kann man sich ausrechnen, wie erbittert in München gekämpft werden dürfte.

Deutschland stützt sich in München auf seine bewährten Kräfte v. Cramm, Buchholz, Göppert und Gulz als Reservespieler. Italien meldete als Nr. 1 den kleinen schwarzhäutigen Gianni Cucelli, die Brüder Rolando und Marcello del Bello und als vierten Mann Gardini. Cucelli gelangte in Wimbledon durch glatte Dreisatzsäge über den Engländer Kiltvitz und den Neuseeländer Tills bis ins Sechzehntelfinale, wo er dann

von dem Schweden Bergelin in vier Sätzen eliminiert wurde. Rolando del Bello kam nur bis zur zweiten Runde, denn nach einem Fünfsatz-Erfolg über den Philippinen Carmona schied er gegen Destremeu-Frankreich in vier Sätzen aus. Die Italiener, die das Wimbledon-Turnier als Vorbereitung für das Davisokal-Semifinale betrachteten, kamen also in den Einzelspielen weiter als unsere deutschen Vertreter v. Cramm und Buchholz, die in der ersten Runde gegen Drobny bzw. Asboth den kürzeren zogen. Im Doppel aber erreichten Cramm-Buchholz das Achtelfinale, während der Italiener del Bello-Gardini schon in der zweiten Runde gegen Oakley-Lurie (England/Südafrika) in drei Sätzen kapitulieren mußten.

Der Sieger der Münchner Begegnung Deutschland-Italien wird im Europazonen-Finale zweifelslos auf Schweden treffen, denn an Siegen Bergelin und Davidsons gegen die Philippinenspieler Destremeu, Ampon und Carmona ist nicht zu zweifeln. Dieses zweite Semifinale-Treffen findet in Stockholm statt.

Zehn Nationen am Schotterrenn

Nach der Eilenriede, dem Feldberg, und Eitelrennen wird „Rund um Schotten“ als vierter Lauf zur Meisterschaft der Motorräder ausgetragen. Das Rennen der 125-cm-Klasse rollt bereits am Samstagmittag ab. Es wird von 23 Fahrern bestritten. Der in Führung liegende H. P. Müller wird dabei versuchen, seinen 4-Punkte-Vorsprung vor Felgenheiler weiter zu vergrößern.

Mit 30 Fahrern ist das Rennen der 250-cm-Klasse besetzt. Zehn ausländischen Fahrern stehen 20 Deutsche gegenüber. Der Godesberger Thorn-Pricker führt in der Meisterschaft vor Ewald Kluge und Gablenz.

In der 350er-Klasse stehen sich 18 Ausländer und ebensoviele Deutsche gegenüber. Roland Schnell auf seiner Moto-Parilla, Balthberger auf seiner Kaver Heiß auf seiner Velocette treffen auf den belgischen Meister Goffin, den australischen Meister Kavanagh und den Finnen Hollmäs.

Eine Rekordbesetzung weist die Klasse der Halblitermaschinen mit 42 Fahrern auf. An der Spitze der 21 deutschen Fahrer stehen der junge Hamerauer Walter Zeller, der alte Routinier Georg Meier (beide auf BMW) sowie die erstmals wieder am Start erscheinenden NSU-Fahrer Heiner Fleischmann und Gerd von Wodtke.

Bei den 21 Ausländern stehen die Engländer Heath und Bill Petch an der Spitze. In einem Lauf starten die beiden Seitenwagen-Kategorien mit zusammen 30 Gespannen. Der Belgier Derange, der Schweizer Meister Keller und seine Landsleute Haldemann und Beer werden den deutschen Gespannen Kraus/Huser, Hillebrand/Priolius, Mohr/Müller, Seppenhauser/Wenzhofer und Böhm/Holler den Sieg nicht leicht machen.

Innsbrucker Schwimmer heute in Karlsruhe

Den ersten Start auf seiner Deutschlandreise absolviert der Tiroler Wassersportverein 1919 Innsbruck in Karlsruhe und trifft, wie bereits gemeldet, heute abend 20.15 Uhr im Stadt-Viererbäder auf den Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899. Die österreichischen Gäste werden mit ihrer stärksten Vertretung, darunter dem Studienstweltmeister im Brustschwimmen, Walter Pavlack, an den Start gehen. Die Karlsruher Mannschaft stützt sich bei den Herren wie Damen in erster Linie auf ihre bekannten Nachzweigerkräfte Bornhäuser, Franken, Pfeiffer, Katzorke, Koch K., Sauer, Wunsch u. a., so daß man mit spannenden Kämpfen auf der 25-m-Bahn des Viererbäder rechnen kann. Das Programm umfaßt insgesamt 12 Einzelrennen und Staffeln der Herren und Damen und Staffeln der Wasserballspieler des badischen Meisterschaftswassersportvereins Tiroler Landesmeister, zu dem die Einzelmischen mit Seitel; Pfeiffer, Volk; Koch K., und Mercic antreten.

Freitag, 13. Juli

Eine Konstellation, um den Kopf in den Sand zu stecken! Hokuspokus-Horoskop, sachcharnig zubereitet mit Würze aus zwei Himmelspolen, bringt es an den Tag: dieser Tag ist ein Untag. Darin wimmelt es nur so von schwarzen Katzen, Spiegel werden gleich rahmenweise zertrümmert — man beachte die Pechsträhne! — und Klatsch-Palette und Skandal-Tratsch blähen sich febernd auf und wittern gierig Sensationen. Denn es geht alles schief: die Ab-, Auf- und Vorsätze. Vorsätze, wie es scheint. Denn es ist Freitag, der 13. 7.

Gegen Freitag, den 13. 7., ist noch kein Baldrian erfunden worden. Kein Wunder, daß die Stimme des Radiosprechers erzittert, wenn er das Datum von heute nennt. Er ahnt es, er weiß es, das Schaurige, das unabwendbar-Horoskopische: der Funkeufel wird ihm fauchend die Sprache verschlagen, die Hörspielhexe wird ihn mit Stottern, Niesen und Husten heimsuchen, es wird mehr technisch gestört als frott gesendet werden. Und nun die genaue Zeit: es ist 10 Uhr 7 und eine halbe Minute. Verzeihung, ich berichte: 7 Uhr und 10 Min.

Am Freitag, den 13. 7., sollte man keine Musikrezensionen lesen: der Dirigent nicht, das Orchester nicht, der Kritiker am wenigsten. Druckfehler haben mitunter etwas Schokierendes. Besonders, wenn von der gefühlvoll gehauchten, grübelich intonierten Einlage des Paukenchors die Rede ist. Paukenchor statt Lautenchor! Erfahrungsgemäß pflegt Haarraufen an Druckerschwärze zu scheitern. Die ist bodenlos teilnahmslos. Außerdem ist man mit einem Tropfen toleranter Ols gesalbt. Denn sonst! Aber der Mensch versuche den 13. nicht! Er schmeckt bitter bis zur Neige.

Freitag, den 13. 7., Mündliches Abitur. Schweißfüße, Herzhämmern, Magenhochspannung. Dreizehnter Kandidat mit schwarzem Schlipf vor hohem Haus mit strengem Blick. Unbeliebte, unverhoffte Frage schürft Allgemeinbildung an. „Wer sind die Glossatoren?“ Abiturient schaltet, kramt zwischen Hyperblassymptoten, Heiliger Allianz und einfachem Menschenverstand. Straks stackt er es heraus: „Ein Glossator ist ein humoriger Schriftsteller, einer der Glossen schreibt, Lokalglossen für Zeitungen z. B.“ Das Kollegium wiehert über soviel Heu. „Glossatoren sind Kommentatoren der oberitalienischen Rechtsschule!“ klärt jemand auf. Mißbilligend. Kein Wunder: ein Zwilling an solchem Tag im Abitur...

Freitag, den 13. 7., kann man nicht überspringen. Man muß ihn in Kauf nehmen wie die unschuldigen Schwiegeröhne die ungeuldigen Schwiegermütter. Das Kalenderblatt grinst einen diabolisch an, schwarz auf weiß. Und der Tag hält, was die Konfiguration verspricht. Man wird 13 Minuten zu spät ins Geschäft kommen, vom Chef eine Abfuhr einstecken, die bedrohlich scharf nach Kündigung stinkt, man wird seine neue Hose mit Tinte bekleckeln, die Brieftasche verlieren, intime Zeilen an die Unrichtigen richten, man wird einen kräftigen Zahn und ein saftiges Honorar beim Zahnarzt lassen, mit einem Schaffner in Streit und einem Hund ins Geleck geraten, man wird einem Pumpenruder statt der Angebeteten in die Arme laufen. Man wird das alles letztlich hinnehmen, mit scheinem Blick auf Wasage-Gunst und dem Skorpion-Stachel standhalten wie ein Mann. Man wird sich fühlen wie der Löwe im Wasser und der Fisch auf dem Land. Umwertung der Werte. Dennoch — oder gerade deshalb — wird man des Abends mit geschwelter Brust wie Caesar nach der Schlacht bei Pharsalus mit seinem Tag zufrieden sein, schließlich hat man es von vornherein gewußt und gleich gesagt und überhaupt!

Überhaupt ist man gar nicht abergläubisch, Unfug das! — Dreimal Spucke: toi, toi, toi! eku.

Geschenke für das Pfingzgau-Museum

Hauptlehrer W. Mässinger in Grötzingen hat dem Pfingzgau-Museum folgende Gegenstände überreicht: Ein altes Färbemodell eine alte trezene Schlüssel mit Inschrift, einen Dachziegel mit Inschrift aus dem Jahre 1748, das Grötzinger Aedeßbuch und eine Schrift „Das Malor-dorf Grötzingen“. Die Stadtverwaltung hat dem Spender für diese wertvollen Gegenstände ihren Dank ausgesprochen.

Ski-Club eröffnet neues Bootshaus

Die Paddel-Abteilung des Ski-Clubs Karlsruhe eröffnet am kommenden Sonntag um 10 Uhr auf dem Gelände des Rheinstrandbades Rappenhörs ihr neues Bootshaus. Das nicht weniger als 75 Boote aufnehmen kann. Damit findet die unhaltbare Raumnöt — über 40 Boote waren bisher nur unzulänglich untergebracht — ihr langsehntes Ende. Bereits am Samstagmittag findet die Zuteilung der Boxen sowie die Schlüsselübergabe statt, der sich ein fröhlicher „Polterabend“ anschließt.

Das Fahrverbot nicht beachten

Auf dem Entenfang wurde eine Fußgängerin von einem Kraftfahrzeug angefahren, der das dortige Fahrverbot nicht beachtet hatte. Beide stürzten und wurden verletzt. — Ein Kraftfahrzeug, der das Vorfahrtsrecht nicht einräumte, stieß auf der Kreuzung Erbrinken- und Lammstraße mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

Zum Neuburger Schiffer- und Fischerfest

Wie bereits berichtet, findet vom 13. bis 16. Juli in Neuburg das traditionelle Schiffer- und Fischerfest statt, zu dem günstige Verkehrsverbindungen eingerichtet werden. So fahren am Sonntag, 15. Juli, ab 11.30 Uhr regelmäßig Motorboote von Rappenhörs zum Neuburger Festplatz. Um den Besuchern aus Karlsruhe die Möglichkeit zu geben, das Brillantfeuerwerk miterleben, setzt die Straßenbahn bis 24 Uhr Sonderwagen zur Rückfahrt ab Rheinstrandbad Rappenhörs ein. Außerdem fahren am Sonntag ab 12 Uhr zwei Omnibusse

Wie wird das Wetter?

Warm

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Am Freitag zunächst heiter, nachmittags und abends örtliche Gewitterbildungen möglich. Höchsttemperaturen zwischen 25 und 28 Grad, Tiefsttemperaturen um 15 Grad. Im allgemeinen schwache Winde aus südlichen Richtungen.

Rheinwasserstände

12. Juli. Konstanz 466 (+1), Breisach 314 (+6), Straßburg 358 (+1), Karlsruhe-Maxau 387 (+0), Mannheim 409 (+6), Caub 274 (-1).

Schloßtum-Rheinstrand: 7,5 Kilometer

Warum liegt Karlsruhe nicht am Rhein?

In jahrhundertlangem Kampf wurde der Anschluß an den Strom erzwungen und gefestigt

Diese Frage ist schon von Unzähligen, Einheimischen wie Fremden gestellt worden. Daß sie überhaupt gestellt werden kann, ist der geheime Kummer der Karlsruher. Mannheim, Breisach, Speyer liegen unmittelbar an den Ufern des Stroms. Warum auch nicht die planmäßige Gründung, deren größere oder geringere Annäherung an den Rhein hätte im Willen des Gründers liegen können? Warum grub er den Grundstein seines Schlosses so weit östlich ein, daß der Turm und Stadtmittelpunkt um siebenhalb Kilometer vom Rheinstrand entfernt zu stehen kam?

Ein Heimatschriftsteller schrieb einmal den verärgerten Satz: „Diese Stadt Karlsruhe wurde ganz unüberlegt in die Ebene geklatscht.“ Aber das stimmt nun nicht ganz. Abgesehen davon, daß auch ein absolutistisch regierender Fürst nicht unbeschränkt über die Gemarkungsrechte der damals freien Stadt Mühlburg und der alten Dörfer verfügen konnte — einer Neubesiedlung in unmittelbarer Nähe des Rheins widerstehen sich die schwierigen geologischen Verhältnisse.

Sieben Vorstöße zum Ufer

Zur Zeit der Stadtgründung wälzte sich der ungebändigte Strom in riesigen Schlingen durch die viel tiefer als das Binnenland gelegene Niederung, bildete Inseln, Tümpel und Seitenarme und änderte seinen Lauf nach Belieben, so daß Uferorte wie Breisach und Neuburg einmal rechts- und einmal linkerhand zu liegen kamen. Schuttkelge von Nebenflüssen oder größere Kiesinseln, die einer neuen Stadt sicheren Baugrund hätten geben können, waren nicht vorhanden. Eine geordnete Schiff-

fahrt im heutigen Sinne war weder möglich, noch war sie ein dringendes Bedürfnis der Zeit; der wirtschaftliche Nutzen des Stromes war also gering. Überdies liebte das Barock, zwar das Wasser als belebendes und landschaftsteigerndes Element, verabscheute es aber in der Form des Wildstroms, der tat, was ihm beliebte. Das Barock zog da die weite Ebene vor, deren stundenweite Wälder sich willig fällen ließen, um großzügigen Platz und schnurgerade Straßenzüge der Rheinlinie. So erwuchs die Stadt, abseits der Strom- und im leeren Raum zwischen Berg und Strom und zähen Vorstößen den wirtschaftlichen und landschaftlichen Anschluß an den Rhein erzwungen und gefestigt. Es war ein Kampf, wie ihn keine andere Stadt am Rhein hat führen müssen, und er hat über hundert Jahre ange dauert.

Durch den Hardtwald nach London

Der Wunsch der Stadt, die Ungunst ihrer Lage zu ändern, ist schon früh ausgesprochen und aufgezeichnet worden: aber erst Tullas Rheinkorrektur, die den Wildstrom schiffbar machte und die Verkehrsbedeutung der Niederung aufhob, schuf die Grundlage, auf der sich solche Bestrebungen verwirklichen ließen. Der erste der sieben Vorstöße, mit denen die Stadt den Rhein zu erreichen suchte, erfolgte im Jahre 1831 mit der Eröffnung des kleinen Handelshafens in Spöck, dem heutigen Leopoldshafen. Um eine möglichst direkte Verbindung der Innenstadt mit diesem ersten Karlsruher Rheinhafen zu ermöglichen, wurde die Linkeheimer Landstraße angelegt, die den

Fächer der alten Waldalleen regelwidrig aber zeitsparend durchschnitten. Auf dieser Straße herrschte damals ein erstaunlich reger Verkehr. Dem 24seitigen (natürlich von Hafermotoren mit Peitschenzündung angetriebenen) „Omnibus“, den die Agentur Kölle allmorgendlich aus der Kreuzstraße abgehen ließ, begegneten unterwegs städtische Kolonnen von Frachtfuhrwerken, die mit Waren aller Art beladen, stadtinwärts zogen. Sogar Schiffs-karten nach Straßburg und Basel nach Holland und London konnten bei Kölle bestellt und gekauft werden; regelmäßig liefen Fracht-Fahrgast-Schiffe aus Rotterdam im Spöcker Hafen ein, und alle vier Tage dampfte ein Kursboot nach Mainz. Lange bevor die ersten Eisenbahnen ihre Rauchfahnen durch die ober-rheinische Ebene trugen, qualmten die Schloten der schwerfällig sich voranschleufenden Raddampfer auf der grünen Straße des gebändigten Stroms.

Schienenweg zum Rhein

Der zweite Angriff auf die fernen Ufer geschah mit der Gründung des Maxauer Hafens, der das bescheidene Spöcker Unternehmen ablöste. Die Mündung eines Altrheinarmes wurde ausgebaut; Lagerhallen, Zollhaus, Hebekran entstanden nach dem 1840 erfolgten Bau der Schiffbrücke. Der dritte Vorstoß erfolgte mit dem Bau der Maxaubahn die vom Alten Bahnhof aus das Ufer des Rheins erreichte; sie wurde am 4. August 1862 eröffnet — als stadt-eigenes Unternehmen und als Beweis für die zähe Expansionskraft der jungen Residenz. Gleichzeitig wurde das Pontonbad in Betrieb genommen, das älteste Karlsruher Rheinbad, das sich noch im 20. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreute. In den Sommermonaten verkehrten dorthin „Badezüge“, stark frequentiert und Treffpunkte der schwimm- und wandelustigen Residenzler jener doch sonst ziemlich zugeknöpften und wasserscheuen Zeit...

Maxau, durch Straße und Schiene mit der Binnenstadt verbunden, war nun bereits als moderner Rheinhafen im Sinne des Eisenbahnzeitalters anzuspochen. Aber es lag dem Schwerpunkt der Stadt immer noch zu fern und war außerdem kaum erweiterungsfähig. So wurde 1896 der Bau eines großräumigen stadtnahen Hafens beschlossen. Sieger im Wettstreit der Pläne war Oberbaurat Honell, der Vollender der Tullaschen Korrektur. Im Jahre eins des neuen Jahrhunderts wurde der Hafen eröffnet. Damit war der vierte und entscheidendste Angriff auf die fernen Ufer glücklich: In den Hafenbecken am Westrand der Stadt glitzerte Rheinwasser. Von nun an hatte auch die Binnenstadt Karlsruhe Anteil am pulsenden Leben des europäischen Schicksalsstromes.

Vom Turmberg zur Strandbadinsel

Der fünfte und nächste Vorstoß erfolgte 1929 mit der Erschließung der damals ganz unberührten Rheininsel Rappenhörs. Das großzügige Strandbad — durch Jahre hindurch von fremden Stadtbaumeistern häufig studiertes Musterbeispiel für Neuanlagen — entstand in einer lieblichen Wildnis. Zum erstenmal erreichte hier die Straßenbahn das Stromufer und verband quer über die ganze Breite der Rheinebene hinweg die Durlacher Bergwelt mit den herrlichen Auwäldern des „Rheinparks“. Vier Jahre später wurde mit dem Ausbau der Rheininsel begonnen. Die alte Anlage wies viele Mängel auf, insbesondere war der schmale Stichkanal dem stark andrängenden Verkehr nicht mehr gewachsen. Nun wurde der Kanal erheblich vertieft und auf die Breite der Hafenbecken gestellt, so daß heute mehrere Schiffe nebeneinander fahren können und der Kanal selbst in seiner ganzen Länge als Ladekai nutzbar ist.

Der sechste und bisher letzte Vorstoß Karlsruhes zur Rheinfront war der Bau der festen Brücke um 1938, verbunden mit einer umfassenden Neugestaltung der Bahnanlagen. Jetzt war eine zeitgemäße Verbindung zum linken Rheinufer hergestellt, die Schnellzugsbetrieb und zügigen Straßenverkehr ermöglichte: die Pfalz, wichtiges Nachbarland und Durchgangsgebiet, war um vieles näher an die Stadt herangerückt.

Somit hat die Binnenstadt Karlsruhe, in ihren jungen Tagen nur Anhängsel des Lustschlosses eines Duodezfürsten, nach jahrzehntelangen Bemühungen den Rhein an drei hervorragenden Punkten erreicht: in der Erholungslage Rappenhörs, im bedeutenden Umschlaghafen und in der Maxauer Brücke, die Karlsruhe als südlichsten deutschen Brückenort eng mit dem linksrheinischen Bundesgebiet zusammenschließt. H. M.

„Keine Kohlköpfe in den Betten ...“

Stadtverwaltung will mit Dr. Miethe keinen Vergleich

„Sie sehen ja, ein Schauspieler!“ sagte Stadtoberrichter Dr. Keidel, als nach den Ausführungen des Chefarztes der I. med. Klinik im Städtischen Krankenhaus, Dr. med. habil. Ernst Volhard, Dozent für innere Medizin, Ernst Volhard, Volontäre und Assistenzärzte die anwesenden im Saal des Arbeitsgerichts mit Trampeln ihren Beifall kundtaten. Dr. Volhard hatte gesagt: „Wir haben ja keine Kohlköpfe in den Betten liegen, sondern Menschen“. Damit kommentierte er die ärztliche Stellenbesetzung am Städtischen Krankenhaus, sowie den Bettenschlüssel, der vorsteht, daß ein Assistenzarzt mit einer Hilfskraft 50 bettlägerige Patienten zu betreuen hat.

Arbeitsamtsrichter Günther Ritzmann schmunzelte, denn die Schlüsselzahl der Betten im Städtischen Krankenhaus spielt in dem Prozeß, den der ehemalige Volontärarzt Dr. Miethe gegen die Stadtverwaltung führt, eine gewisse Rolle.

Miethe klagte durch den Marburger Bund wegen untertätlicher Bezahlung, da er eine Arbeit geleistet habe, die ihm Anspruch auf eine höhere Entlohnung sichere, als er sie bekommen hat: nämlich im Monat freie Station, 100 DM Taschengeld plus 20 DM Teuerungszulage. Dr. Miethe hatte in der Zeit seiner Tätigkeit vom 1. Dezember 1949 bis Februar 1951 dagegen keinen Einspruch erhoben. Er war als Spätheimkehrer froh, diese Stellung zu bekommen. Auch seinen Vertrag als Volontärarzt hat er unterschrieben und gehofft, im Laufe der Zeit eine Assistentenstelle am Krankenhaus zu bekommen. Daraus war jedoch nichts geworden. „Aus innerpolitischen Gründen“, sagte Dr. Volhard. So führte Dr. Miethe, dem zwei Gastärzte unterstanden, in-

ter Aufsicht des Chefarztes eines gewissen Dr. V. die Station 24 der Frauenabteilung und ab 1. Mai 1950 zusätzlich eine Abteilung für Infektionskrankheiten. Jede dieser Abteilungen hatte 25 Betten. Im Sommer 50 war sogar die Abteilung für Infektionskrankheiten überbelegt. Als Miethe im Februar dieses Jahres ging (sein Vertrag war abgelaufen), schaltete sich auch hier der Marburger Bund ein, und der Landesvertreter Dr. Werner erhob für Miethe Klage beim Arbeitsgericht. Dieses soll nun entscheiden, ob Miethe die finanzielle Differenz nachbezahlt erhält. Das wären etwa 6000 DM.

Dagegen wehrt sich nun die Stadtverwaltung energisch. Erstens war Miethe zu ihnen gekommen und hatte um eine Anstellung gebeten, zweitens hatte er mit den Bedingungen einverstanden gewesen. Miethe war Spätheimkehrer aus russischer Gefangenschaft und sah sonst keine Möglichkeit, sich als Arzt zu betätigen. Entschiede jetzt das Gericht zugunsten des Klägers, so würde das eine Unmenge von Prozessen, nicht nur in Karlsruhe, nach sich ziehen.

Warum hatte Miethe damals nicht bessere Bedingungen angestrebt? „Weil er Angst hatte, daß man ihm etwas „vermasseln“ könne“, drückte sich Dr. Werner aus. Dr. Keidel bezeichnete das als absurd. Der Verwaltungsdirektor des Städtischen Krankenhauses, Wegel, erklärte, man habe Miethe als Spätheimkehrer bevorzugt behandelt und man sei ihm in jeder Weise entgegengekommen. Der Bettenschlüssel ein Art 50 sei im Einverständnis mit dem Deutschen Krankenhausgesellschaft und dem Städtetag so geregelt worden. Die Bezahlung der Volontäre erfolge gemäß den Beschlüssen des Städtetages.

Dr. Volhard erklärte, Miethes Anwesenheit im Krankenhaus sei notwendig gewesen, denn sonst hätte sich eine Unterbesetzung ergeben. Er habe vollwertig, wenn auch unter Aufsicht, gearbeitet, „mit genügend Erfahrung und Ausbildung, um das zu tun, was verlangt wurde“.

Stadtoberrichter Dr. Keidel: „Nur Assistenzärzte erhalten Aufsicht über eine Station“. (Das heißt also, daß nur Assistenzärzte tariflich bezahlt werden müssen.)

„Es hat keinen Zweck, gegen eine Institution anzurennen, die den Stellenplan beschritten hat“, kritisierte Dr. Volhard. (Fußbetrapeln der Zuhörer.)

Zu einer gütlichen Einigung zwischen den beiden Parteien kam es übrigens auch gestern nicht. Die Stadtverwaltung lehnte einen Vergleich ab. Der nächste Termin findet nun am 23. August statt. Ebenso die nächste Güteverhandlung eines anderen Volontärarztes des Städt. Krankenhauses, der gegen die Stadtverwaltung aus ähnlichen Gründen wie Dr. Miethe klagt. H. P.

KURZE STADTNOTIZEN

Bürgerverein der Oststadt. Sonntag, 15. 7., 14 Uhr, Garten- und Kinderfest im Garten der Brauerei Hoepfner, Karl-Wilhelm-Straße 80.

Karlsruher Eislauf- und Tennisverein. Vom 14. bis 22. Juli führt der Verein sein diesjähriges Clubturnier durch. Beginn der Wettkämpfe am Samstag um 15.30 Uhr, am Sonntag um 9 Uhr, und an den darauffolgenden Werktagen jeweils um 18 Uhr.

Deutscher Scherwörterbund. Sonntag, 15. 7., findet um 18 Uhr, im Conradin-Kreuzer-Haus, Wilhelmstraße 14, ein Meisterkonzert mit Quartett von Mozart, Beethoven und Haydn statt. Solist ist Hans Unruh, Tenor. Eintritt frei.

Volksbildungswerk. Heute, 20 Uhr, spricht im Engelbert-Arnold-Hörsaal der TH Prof. Otto Graf über das Thema „Geheime Offenbarung des hl. Johannes“.

Pädagogische Arbeitsstelle. Der Film des Erziehers heute, 13. 7., 20 Uhr. (Welt im Film, Norwegen und Eisberge im Nordatlantik). Eintritt frei.

Rheinklub Alemannia. Samstag, 14. 7., 20 Uhr, 50jähriges Jubiläum im Bootshaus am Nordbecken des Rheinhafens mit Enthüllung einer Gefal-lenen-Gedenktafel und Weihe einer neuen Klub-fahne. Freunde und Gäste herzlich willkommen.

Pfingzgau-Museum Durlach. Am kommenden Sonntag ist das Durlacher Heimatmuseum von 10.30 bis 12.30 Uhr geöffnet.

Auguster und Landsleute der Nachbarkreise treffen sich am Samstag, 14. 7., 20 Uhr, im „Bürgerstübli“, Bürgerstraße.

Freireligiöse Gemeinde. Samstag, 14. 7., 20 Uhr, spricht im Munzsaal, Waldstraße 79, Dr. Hardung, Mannheim, über das Thema „Maß und Maßlosigkeit“.

Omnibusfahrt nach „Favorite“. Für die Omnibusfahrt der Firma Kornmann zum Schloßkonzert auf „Favorite“ sind Eintritts- und Omnibuskarten außer bei den gestern genannten Ausgabestellen auch beim Pianohaus Maurer, Douglasstr. 15, und bei der Firma Kahn, Kaiserstr. 134, erhältlich.

Einsätze der Berufsfeuerwehr. In 29 Einsätzen der Berufsfeuerwehr wurden in 29 Einsätzen 3, 7, bis 9 7, herangezogen werden mußte, wurde ein Kleinfener (Zimmerbrand) bekämpft, in den

übrigen Fällen wurden die verschiedensten Hilfeleistungen in Anspruch genommen. Außerdem wurde in diesem Zeitraum ein blinder Alarm verzeichnet.

Attentat. Ab heute „Gangster der Pririe“ mit Dick Powell und Jane Greer.

Markgrafen-Theater Durlach. Ab heute „Neptuns Tochter“, eine Farbfilmrevue mit Esther Williams. Samstag: Spätvorstellung „Die blaue Lampe“, ein neuer Kriminalfilm.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Wolff & Sohn GmbH feiert heute Abteilungsleiter Emil Krauth sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise am 11. Juli in Pfennigen je 500 g: Soeisekartoffeln 10-12, Blumenkohl 40 bis 45, Rotkraut 25-30, Weißkraut 13-15, Wirsing 13-15, Spinat 25, Buschbohnen grüne 40-45, gelbe 50-60, Karotten Bund 18, Gelberbsen 30, Rote Rüben 10-15, Kohlrabi Stück 10-15, Erbsen grüne 30-35, Lauch Stück 8-10, Kopfsalat Stück 6-15, Endiviensalat Stück 15, Sellerie Stück 10-25, Rettiche Stück 10-20, Bund 15-20, Radieschen Bund 12, Salatgurken inl. 20-25, aush. 25, Tomaten Stück 70-80, Zwiebeln inl. 20-25, aush. 25, Kartoffeln inl. 75-90, aush. 90-95, Tafeläpfel inl. neue inl. 75-90, aush. 90-95, Sauerkirchen 25, Pflaumen 40-55, Pfirsiche 35-40, Stachelbeeren 25-35, Erdbeeren 80-85, Johannisbeeren rote 20-25, schwarze 30, Himbeeren 65-80, Heidelbeeren 45 bis 50, Bananen 75-85, Zitronen Stück 15-25, frische Eier Stück 19-24.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urtsau); Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle. Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Biemer; Innenpolitik: Dr. F. Laue; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unveränderte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe. Lammt 15-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 8. 51 gültig.

Such nicht viel nimm

Persil, die vollendete Wäsche-Pflege

Henkel

50 Jahre Karlsruher Rheinhafen

VON HAFENDIREKTOR JAKOB LANGFRITZ

Der Karlsruher Rheinhafen steht am heutigen Tage an der Schwelle des zweiten Jahrhundert seines Bestehens. Bevor er sie überschreitet, erscheint es geboten, einen Augenblick stillzustehen und Umschau zu halten, zurückzublicken auf die fünf Jahrzehnte, die nunmehr seit der Inbetriebnahme des Hafens vergangen sind, dann aber auch den Blick nach vorwärts zu wenden, um zu erkunden, was der Karlsruher Hafen in der kommenden Zeit erwarten und erhoffen darf.

Wenn man die Entwicklung überschaubar, die der Hafen seit jenem 28. April 1901 genommen hat, an dem das erste beladene Güterschiff in den soeben fertiggestellten, zunächst nur aus zwei Becken bestehenden, Hafen eingelaufen ist, so ergibt sich bis zum Ende des zweiten Weltkrieges ein eindrucksvolles Bild stetigen Aufstiegs, der nicht nur dem Hafen selbst zugute kam, sondern der darüber hinaus die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt entscheidend beeinflusst hat. Nachdem der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unternommene Versuch, die Stadt durch den Aufbau eines Umschlagverkehrs zunächst in Leopoldshafen, später in Maxau mit dem Rhein zu verbinden, sich als unzulänglich erwiesen hatte, hatte Karlsruhe mit der Eröffnung seines Rheinhafens endgültig Anschluss an den Rheinstrom gewonnen und damit begann für sie ein neuer Entwicklungsabschnitt. Die Kräfte des Rheins strahlten aus auf das Leben der Stadt, sie gaben ihrer wirtschaftlichen Entwicklung neue starke Impulse und änderten mehr und mehr ihre soziologische Struktur. Sie wuchs heraus aus der Zurückgezogenheit einer Residenz- und Verwaltungsstadt und sie begann ihre wirtschaftlichen Kräfte zu entfalten. Der Hafen, mit seinen vielfältigen, weitgespannten internationalen Wirtschaftsbeziehungen vermittelte ihre jene Weltoffenheit, die die Hafenstädte von jeher auszeichnet hat.

Obwohl ursprünglich nur für die Verkehrsbedürfnisse der Stadt selbst und ihrer näheren Umgebung gedacht und geplant, eröffnete seine günstige verkehrspolitische Lage dem neuen Karlsruher Hafen ein sich immer weiter ausdehnendes Einflußgebiet, das schließlich im Osten bis in die Gegend von München, im Süden bis zum Allgäu und bis zum Bodensee reichte. In dem raschen Anstieg des Güterumschlages bis zum Beginn des ersten Weltkrieges wird die Bedeutung, die der Karlsruher Hafen im Verlauf weniger Jahre für das südwestdeutsche Wirtschaftsgebiet erlangte, in eindrucksvoller Weise sichtbar. Sein Gesamtumschlag betrug

1901	134 000 Tonnen
1905	627 000 "
1910	843 000 "
1913	1 478 000 "

In den Jahren 1914 bis 1918 verhinderte der Krieg einen weiteren Anstieg der Umschlagsmengen. Immerhin wurden 1918 noch 1,23 Millionen Tonnen in Karlsruhe umgeschlagen. Die folgenden Jahre der allgemeinen wirtschaftlichen Zerrüttung brachten auch für den Karlsruher Hafen Rückschläge und als schließlich 1923 das Hafengebiet von französischen Truppen besetzt wurde, kam der Umschlagverkehr fast zum Erliegen. Nachdem sich aber nach der Inflationsperiode im Jahre 1924 die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands wieder geordnet hatten und die französischen Truppen abgezogen waren, stieg der Güterumschlag von 1923 auf 1924, also innerhalb eines einzigen Jahres, wieder von 90 000 auf 1,15 Millionen Tonnen an und gewann in der Folgezeit einen Umfang, der den Karlsruher Hafen bis in die

Am morgigen Samstag, den 14. Juli, begeht die Stadtverwaltung die 50-Jahr-Feier des Karlsruher Rheinhafens. Es handelt sich hier um ein Jubiläum ganz besonderer Art. Denn — was wäre heute unsere Stadt ohne ihren Hafen?

Von allen am meisten dazu berufen, aus Anlaß dieses Jubiläums etwas über Entwicklung, Bedeutung und Zukunft des Karlsruher Rheinhafens zu sagen, ist — darüber kann es keinen Zweifel geben — der seit vielen Jahren mit dem Karlsruher Rheinhafen aufs engste verbundene Hafendirektor Jakob Langfritz. Darum steht sein „Geburtsjahr“-Artikel im Mittelpunkt dieser sehr aufschlußreiche Abhandlung über die vielfachen Bemühungen, die die Stadt Karlsruhe mit dem Rhein in Verbindung zu bringen (vgl. Seite 5), mag als Ergänzung für manche eine wertvolle Bereicherung seiner heimatsgeschichtlichen Kenntnisse bedeuten. Die Redaktion.

Spitzengruppen der deutschen Binnenhäfen führte. Sein Gesamtumschlag betrug

1926	1,5 Millionen Tonnen
1928	2,2 "
1932	2,4 "
1934	2,6 "
1938	2,9 "

Auch während des zweiten Weltkrieges hielt, trotz der Grenzlage des Hafens, zunächst die günstige Entwicklung an. Im Jahre 1941 erreichte er mit 3 Millionen Tonnen sein höchstes Umschlagergebnis. Dann allerdings machten sich die Folgen des Krieges bemerkbar, doch wurden im Jahre 1944, trotz schwerer Kriegsschäden, noch über 2 Millionen Tonnen umgeschlagen.

Betrachtet man die Zusammensetzung des Karlsruher Güterumschlages, so zeigt sich die überragende Bedeutung, die dem Kohlenverkehr im Rahmen des Gesamtverkehrs zukommt. Bis zu 76 Prozent des Karlsruher Umschlagverkehrs entfielen in der Zeit vor dem Zusammenbruch auf Kohlen. Karlsruhe war zum bedeutendsten Kohlenumschlags- und Lagerplatz für das südwestdeutsche Wirtschaftsgebiet geworden.

Aber auch für den Umschlag anderer Güterarten, insbesondere für den Import- und Exportverkehr, hatte der Hafen große Bedeutung erlangt. Von den 2,87 Millionen Tonnen, die 1937 in dem Karlsruher Hafen umgeschlagen wurden, entfielen auf

Stein- und Braunkohlen	2 075 000 Tonnen
Eisen	113 800 "
Holz	156 900 "
Getreide	76 700 "
Baustoffe	33 200 "
Papier	36 000 "
Andere Güter	382 000 "

Bei einer Untersuchung der Verkehrsbeziehungen des Karlsruher Hafens zeigte sich, daß der wichtigste Absatzraum für die in Karlsruhe umgeschlagenen Güter bis zur Beendigung des zweiten Weltkrieges stets das württembergische Gebiet war. Am deutlichsten ist dies beim Kohlenverkehr sichtbar, wie nachstehende Übersicht zeigt. Von dem rund 2 Millionen Tonnen umfassenden Kohlenumschlag liefen 1937 nach Verbrauchsplätzen in

Baden	568 800 Tonnen = 28,8%
Württemberg	1 317 700 " = 66,5%
Südbayern	71 700 " = 3,6%
Andere Gebiete	22 600 " = 1,1%

Das Hauptabsatzgebiet der in Karlsruhe umgeschlagenen Kohlen war somit der württembergische Raum, nach dem zwei Drittel des gesamten Kohlenumschlages abgefördert wurden.

Der Zusammenbruch im Jahre 1945 brachte für den Karlsruher Hafen neben den Sorgen

um den Wiederaufbau eine Reihe schwerwiegender wirtschaftlicher Probleme. Es gelang zwar, unter finanzieller Mithilfe des Landes und des Bundesverkehrsministeriums, die erheblichen Kriegsschäden in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beheben, unter den Folgen der Verkehrsverlagerung, die in der Nachkriegszeit im südwestdeutschen Wirtschaftsraum eintraten, hat der Karlsruher Hafen aber heute noch zu leiden. Die Schaffung der französischen Besatzungszone, deren Grenze wenige Kilometer von Karlsruhe verläuft, schnürte das gesamte südliche Einflußgebiet des Hafens ab und machte Karlsruhe auch nach Süden zur Grenzstadt. Obwohl heute die Zonengrenzen keine Wirtschaftsgrenzen mehr sind, ist der Karlsruher Hafen doch bei seinem wichtigsten Verkehrsgut, der Steinkohle, auch heute noch von Südbaden und Südwürttemberg abgeschlossen, weil die für diese Gebiete bestimmten Kohlen auf Grund von besonderen Maßnahmen der französischen Besatzungsmacht so gut wie ausschließlich in Häfen der französischen Besatzungszone umgeschlagen werden. Die Verkehrsverluste, die der Karlsruher Hafen durch diesen Eingriff der Besatzungsmacht in den normalen Verkehrsablauf erlitten hat, beziffern sich auf etwa 300 000 Tonnen jährlich.

Noch erheblich größer aber sind die Einbußen, die Karlsruhe seit dem Jahre 1946 durch Verkehrsabwanderung an den Hafen Heilbronn erlitten hat. Infolge verschiedener Tarifvorteile, die diesem Hafen, teils schon während des Krieges, teils in der Nachkriegszeit gewährt wurden, ist fast der gesamte Steinkohlenversand nach Württemberg an den Neckarkanal abgewandert. Die Verkehrsverschiebung, die sich hier vollzogen hat, ist aus der nachstehenden Übersicht über die Entwicklung des Steinkohlenumschlages in den Häfen Karlsruhe und Heilbronn ersichtlich.

Steinkohlenumschlag

	im Hafen Karlsruhe	im Hafen Heilbronn
	in 1000 Tonnen	in 1000 Tonnen
1938	1226	100
1947	180	150
1948	330	230
1949	250	280
1950	360	660

Während der Steinkohlenumschlag in Karlsruhe von 1 226 000 Tonnen im Jahre 1938 auf 360 000 Tonnen im Jahre 1950 zurückgegangen ist, hat er sich in Heilbronn im gleichen Zeitraum mehr als verdreifacht. Der Verlust, den der Hafen Karlsruhe durch diese nicht etwa auf natürliche Frachtvorteile des Neckarkanals zurückzuführende, sondern durch tarifliche Maßnahmen künstlich herbeigeführte Verkehrsverschiebung erlitten hat, belief sich im Jahre 1950 auf nicht weniger als 560 000 Tonnen.

Es kann unter diesen Umständen nicht überraschen, daß die Entwicklung des Umschlagverkehrs im Karlsruher Hafen in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg hinter der Entwicklung des Hafens Heilbronn zurückblieb.

Die Jubiläumsfeier

Zur morgigen Jubiläumsfeier des Karlsruher Rheinhafens werden die Regierungen der Länder Württemberg-Baden, Baden, Südwürttemberg-Hohenzollern und Bayern erwartet. Beim Festakt im Schauspielhaus um 10 Uhr hält Finanzminister Dr. Frank die Festansprache. Am Nachmittag findet für die Gäste an Bord des „Beethoven“ eine Festfahrt durch den Hafen und auf dem Rhein statt. Ein Festabend für alle in der Stadthalle mit buntem Programm und Tanz beschließt das Jubiläum.



Das im Krieg teilzerstörte, in den vergangenen Jahren vergrößert wiederaufgebaute Getreidelagerhaus am Mittelbecken. Foto: Erich Bauer

Insgesamt wurden umgeschlagen:

	in Karlsruhe in 1000 Tonnen	in Heilbronn in 1000 Tonnen
1938	2872	1536
1946	559	374
1947	800	706
1948	1388	1178
1949	1203	1593
1950	1510	2550

Während Heilbronn also im Jahre 1950 seinen Vorkriegsumschlag um 70 Prozent überschritten hat, hat Karlsruhe nur 53 Prozent seines Verkehrs von 1938 erreicht. Wenn der Hafen Heilbronn im Mai 1951 mehr als das Doppelte umgeschlagen hat als der Hafen Karlsruhe und nur 5000 Tonnen weniger als der Hafen Mannheim, so ergibt sich daraus eine Situation, die zu den wirklichen Kräfteverhältnissen der drei Häfen in untragbarem Mißverhältnis steht.

Diese Entwicklung kann und darf sich nicht fortsetzen, wenn nicht die Häfen am Oberrhein, vor allem der Hafen Karlsruhe, schwere und dauernde Schäden erleiden sollen. Es muß durch eine sinnvolle, auf die Interessen des gesamten Landes Nordwürttemberg und Nordbaden ausgerichtete Verkehrs- und Tarifpolitik erreicht werden, daß dem Hafen Karlsruhe sein östliches Einflußgebiet wieder eröffnet wird und es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die Alarmzeichen, die in den oben angeführten Vergleichszahlen sichtbar werden, allen für die Verkehrspolitik unseres Gebiets verantwortlichen Stellen Anlaß geben, sich auf erste mit der Frage zu beschäftigen, wie hier ein den Lebensinteressen des Karlsruher Hafens gerechtwerdender Ausgleich geschaffen werden kann.

Wo die natürliche Verkehrsentwicklung nicht durch tarifliche Maßnahmen zuungunsten des

Hafens Karlsruhe beeinflusst ist, zeigt sein Umschlagverlauf ein durchaus befriedigendes Bild, wie nachstehende Gegenüberstellung ergibt.

Es wurden in Karlsruhe umgeschlagen:

	1936	1950	1950 in 1000 t	in 1000 t	1950 in 1000 t
Getreide	48	73	+ 53%		
Holz	149	60	- 60%		
Mineralöl	24	171	+ 612%		
Eisen	59	125	+ 112%		
Steine und Erden	16	71	+ 344%		

Es sind also seit 1936 bei allen wichtigen Güterarten, mit Ausnahme von Holz, wo der Kraftwagenwettbewerb starke Einbrüche in den früheren Verkehrsbesitz der Wasserstraßen und Bundesbahn verursacht hat, erfreuliche, zum Teil sogar sehr erhebliche Verkehrssteigerungen eingetreten, die beweisen, daß der Karlsruher Hafen seine in fünf Jahrzehnten bewährte Anziehungskraft nicht verloren hat. Wenn die Verhältnisse im Kohlenumschlag bereinigt werden, und es darf der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß dies in naher Zukunft geschieht, dann kann der Karlsruher Hafen, trotz mancherlei Sorgen, die Schwelle zum zweiten Jahrhundert seines Bestehens doch mit ruhiger Zuversicht überschreiten.

Dreistündige Jubiläumsfahrt

Um auch der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, das Jubiläum des Karlsruher Rheinhafens miterleben, veranstaltet die Oberrheinische Transportgesellschaft am Samstag eine dreistündige Abendfahrt durch die Häfen und auf dem Rheinstrom. Nach Rückkehr des Schiffes stehen Sonderwagen der Straßenbahn bereit. (Vgl. Inserat in der heutigen Ausgabe.)

Kurt Haitz, Ing.
Elektrounternehmen:
Ausführung elektrischer Anlagen für Hoch- und Niederspannung. Elektrotechn. Erzeugnisse für alle Zwecke.
Rostschutzunternehmen:
Entrostung und Anstrich von Stahlbauten.
Lager u. Werkstatt: Südbeckenstr. 7, Anschlußgleis 15 Fernsprecher 1782.
Büro: Klosestraße 27, Fernsprecher 856

Merkel & Czeschner Kunststoffpresserei GmbH.
Spritzguß- und Preßteile · Tubenverschraubungen Elektroartikel
Karlsruhe-Hafen, Südl. Uferstraße 10

STEFAN NIGGEMEIER
Kessel- und Apparatefabrik · Schiffsreparaturen
Hoch- u. Niederdruckkessel Druckkessel Teeröfen
Boiler Jauchefässer Schubkarren
Tanks Viehfutterdämpfer Speisepfannen
KARLSRUHE-RHEINHAFEN, Nördl. Uferstraße 10 · Telefon 5526

Montangesellschaft Saar m. b. H.
Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung
Geschäftsräume u. Stadtlager: Karlsruhe, Ruppurrerstr. 96
Hauptlager: Karlsruhe-Rheinhafen, Hochbahnstraße 1
Detailgeschäft: Karlsruhe, Kronenstraße 28

WILHELM FUSSLER & CO.
Hoch-, Beton- und Stahlbetonbau · Eisenbahn- und Tiefbau
Werkstätten für Fenster-, Türen- und Innenausbau
RHEINHAFEN, Hansastraße 25
STADTBÜRO: Beierheimer Allee 22

Fugenlose Steinholz-Fußböden!
fußwarm u. trittfest, für Wohn- u. Büroräume
Estrichunterlagen für Linoleum und Parkett,
Fabrikstampfböden und Werkstättenbelag
Abschleifen jeder Art von Fußböden
G. IHL
Karlsruhe (Hafen), Honselstraße 37, Fernsprecher 3589

Karlsruher Maschinenöl-Import
JACOB BAHM
Gegründet 1883
Büro: Vorholzstraße 48 · Telefon: 877
Lager: Rheinhafen, Nördl. Uferstraße 7
Spezial-Autoöle, Industrieöle und Fette für sämtliche Verwendungszwecke
Seit 1901 am Rheinhafen ansässig

Heinrich Moritz
Schiffsbefrachtung · Schleppagentur · Schiffsverkehrsvertretungen und Experte · Neutrale Spedition
Karlsruhe-Rheinhafen, Honselstr. 32 · Fernsprecher 6653 u. 7161

Dyckerhoff & Widmann Kommandit-Ges.
Bauunternehmung
Tief- und Hochbau · Beton- und Stahlbetonbau
Industriebauten
Karlsruhe - Poststraße 8 - Ruf-Nr. 4063/64

HANS WEGERLE
GLASEREI · BAUSCHREINEREI
Karlsruhe-Rheinhafen, Nördl. Uferstr. 10 a
Fernsprecher 497

B. LUDWIG & SÖHNE
Säge- und Hobelwerk - Holzhandlung
Karlsruhe-Rheinhafen, Nördl. Uferstr. 16
Fernsprecher 5608

Bährle, K.-G.
Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau - Bauschreinerei
Karlsruhe, Hansastraße 25c - Telefon 8183

Mittmann's Krafftutterwerk
GETREIDE UND FUTTERMITTEL
Karlsruhe-Hafen, Nordbeckenstr. 9 · Telefon 2779

FEUERVERZINKUNG
für Baugewerbe, Industrie und Apparatebau
CARL ENGLERT
1911-1951 KARLSRUHE-RHEINHAFEN · Telefon 1701

KURT KRÜGER
EISEN- UND STAHLHANDEL K. G.
KARLSRUHE i. B.
Bachstraße 15
am Richard-Wagner-Platz
Telefon 4293

Pfeiffer & May Karlsruhe/Baden, Gartenstr. 9
Sanitäre Einrichtungen wie Klosetts, Waschtische, Badewannen, Badofen, Küchenspülen, Wäsche-einrichtungen für Fabriken, Schulen; sämtliches Zubehör für Installation. — Röhren, Bleche, Kanalisations-Artikel.
Großlagerhalle mit Freigelände im Rheinhafen

Gebr. Minthe & Co.
Baggerbetrieb und Wasserbauten G. m. b. H.
Südbeckenstr. 6a · Büro: Moltkestr. 53 · Tel. 3328

„Holzjohann“
JAKOB JOHANN
HOLZSPEDITION und SCHIFFFAHRT
Karlsruhe-Rheinhafen
Agentur der Firma N. V. Sterba's Intern. Spedition, Amsterdam (Holl.)

Gegr. 1858 **BROMBACHER NACHFOLGER** Gegr. 1858
Lebensmittel-Großhandlung · Kaffee-Großrösterei
KARLSRUHE/HAFEN

Die neuesten Modelle 1951

Tempo

ZEIGEN WIR IHNEN IN UNSERER KLEINLASTWAGEN

Sonderschau

am Samstag, den 14. 7. 51
auf dem Schmiederplatz
Tempo-Hirt, Karlsruhe, Karlstr. 117

Leder-Hosen

eigener Fabrikation ab 13,90

SPORT-HOFFMANN • SKI-HUTTE

Werderplatz 33 Lammstr. b. d. Kaiserstr.

RADIO

SCHNAPPELWEIN

Besonders preisgünstige Geräte:

Schaub-Pilot-Super DM 142,-
Anz. DM 27,- M-Rate DM 13,50

Schaub-Kongress-Super DM 205,-
Anz. DM 40,- M-Rate DM 18,80

Tonfunk Violetta UKW DM 228,-
Anz. DM 45,- M-Rate DM 20,80

Grundig 2500 W-UKW DM 248,-
Anz. DM 48,- M-Rate DM 22,70

Immobilien

NSU Fox zu kt. ges. Bäckerei Kutler, Ettlingen, Plötzl. Straße 12
Motorrad, neuw., 250-350 ccm, gg. bar zu kauf, ges. 520 u. 5607 BNN.

Hausverkauf

Ein einstöckiger massiver Geschäftsbau mit großem Laden u. ca. 350 qm großen, hellen Lagerräumen mit Büros, Warmwasserheizung usw. in guter Geschäftslage der Kaiserstraße in Karlsruhe, ist erzielungsbereit günstig zu verkaufen, 250 unter K 2344 K an BNN.

Wohnhaus in Rintheim

b. Khe., 1x3 u. 2x2 Z. u. K. mit Garten. Preis 18.000, DM

Bauplatz im Weiherfeld

646 qm groß, links d. Alts, zu verk. Interessenten 250 u. 5765 an BNN.

Automarkt: Angebote

Pkw. Merc., 1,7 l., 6 Zyl. (1956), sehr gut. Zust., gen. überholt, 750 DM, zu verkaufen, 250 u. 5657 an BNN.

Volks-Auto-Karlsruhe

gebauert zu verkaufen

Volkswagen

Opel Cabriolet u. Adler Kombi

Mercedes 170 V LW

(Kastenbau), Bauj. 46, in sehr gut. Zustand preiswert zu verk. 250 unter 16.000 an BNN.

Mercedes 170 V

sehr gut erhalten, generalüberholt, billig zu verkaufen, 250 unter 5604 an BNN.

Opel Olympia

Baujahr 1950, m. Lenkerschaltung, Radio, Nebellampen, Rücklichter, Lampe, Sucher u. Heizung, besonderer Umstände halber, aus Privathand zu verkaufen

Opel-Kadett DM 1650.-

BMW, 1,5 ltr., DM 1100.-, beide Fahrzeuge versl. u. zugelt, gut. Zust., Motorrad wird in Zahlung genommen.

Adler-Juniator

s. gt. erh., billig zu verkaufen. Anfrag. Tel. 5589 Khe

Adler-Limousine

4 ltr., 2 ltr., aus Privathand zu verkaufen. Kraftverkehr Hess, Gottesauer Str. 6

Adler Jun. 990 ccm

1. gt. Zustand, preiswert zu verkaufen. Eckerle, Durlach, Prinzstraße 14

BMW, 2 ltr., 1. gt. Zust., zugelt, evtl. m. gedeckel. Anhang, priv. z. vk. Landesbildl., Sofasstr. 39

125 Triumph, 250 Victoria, 4 G., Bj. 1949, u. DKW 500, mit Beiwag., zu verk. Mühlburg, Marktstraße 5

Motorrad-Verleih

BMW, DKW, Autroller
Ahrens, Winterstr. 39, Tel. 5257.

Automarkt: Gesuche

Opel Olympia od. Mercedes 170, Baujahr 50 od. 51, gg. Kasse zu kauf. gesucht, 250 unter 5647 BNN

Autoserie für BMW Dixi

fehlerf., u. Schutzscheibe z. kt. gg. an Fritz Geiss, Khe. Gebhardtstr. 8

Motorrad, 200-300 ccm, bis 800,- DM, zu kt. gesucht, evtl. reparat. bedürftig, 250 unter 5602 an BNN.

Opel Olympia od. Mercedes 170

Baujahr 50 od. 51, gg. Kasse zu kauf. gesucht, 250 unter 5647 BNN

Autoserie für BMW Dixi

fehlerf., u. Schutzscheibe z. kt. gg. an Fritz Geiss, Khe. Gebhardtstr. 8

Motorrad, 200-300 ccm, bis 800,- DM, zu kt. gesucht, evtl. reparat. bedürftig, 250 unter 5602 an BNN.

Opel Olympia od. Mercedes 170

Baujahr 50 od. 51, gg. Kasse zu kauf. gesucht, 250 unter 5647 BNN

Autoserie für BMW Dixi

fehlerf., u. Schutzscheibe z. kt. gg. an Fritz Geiss, Khe. Gebhardtstr. 8

Motorrad, 200-300 ccm, bis 800,- DM, zu kt. gesucht, evtl. reparat. bedürftig, 250 unter 5602 an BNN.

Opel Olympia od. Mercedes 170

Baujahr 50 od. 51, gg. Kasse zu kauf. gesucht, 250 unter 5647 BNN

Autoserie für BMW Dixi

fehlerf., u. Schutzscheibe z. kt. gg. an Fritz Geiss, Khe. Gebhardtstr. 8

Motorrad, 200-300 ccm, bis 800,- DM, zu kt. gesucht, evtl. reparat. bedürftig, 250 unter 5602 an BNN.

...nicht am Essen sparen, sondern beim Einkauf

Apfelwein v. Faß Liter	-39	Schweinskopfsülze 100 g	-29	Frische Salatgurken deutsche 500 g	-33
Pfäzler Weißwein v. Faß Liter	-99	Frische Fleischwurst in ganzen Ringen 100 g	-24	Vollmilch-Schokolade 500 g Total	-60
Reiner Apfelsaft Flasche o. Gl.	-49	Frische Salamiwurst 100 g	-45	Gemischte Marmelade 500 g	-55
Neue Kartoffeln lange gelbfleisch, 10 Pfd.	-78	Frische Bananen 500 g	-63	Frischer Blumenkohl deutscher	-29
Gemüse-Nudeln 500 g	-55	Frischer Goldbarsch ohne Kopf 500 g	-43	Fetheringe in Tomaten und Oel 2 Dosen	-95
Maccaroni 500 g	-58	Frisches Fischfilet bratfertig 500 g	-52	Reines Speisefett 500 g-Tafel	1,28
Hörnchen 500 g	-55	Frischer Kabeljau ohne Kopf 500 g	-49	Schweizer Käse vollfetter l. Stück . 100 g	-42

Reines Schweineschmalz 500 g nur **1,58**

Frisch gekochter Schinken im Stück 100 gr **-53**

UNION

Altgold, Silber, Double

kauft zu höchsten Tagespreisen

A. F. Steiner, Edelmetalle, Ritterstr. 24, Ecke Kriegsstraße

Kostenlose Prüfung und Beratung

Ankauf von Metallen

von Hausatmen und Privat zu den höchsten Preisen

Karl Kibling, Sofienstraße 2.

GOLD UND SILBER

kauft zur Wiederverarbeitung

JUWELIER WIDMANN

Goldschmiedemstr., Kaiserstr. 114

Vermietungen

Kraftwagenhalle

mit Güterhalle, Gleisanschluss und Büro, Nähe Rheinhalde, ca. 600 qm, zu verm., 250 unt. K 2327 K an BNN.

Lager oder Fabrikations-Räume

im Stadtzentrum, ca. 300 qm, zu verm., Telefon 7815.

2-3 Z-Wohnung nordl. Schwarzwald, 750 m u. M., an Dauermiet. zu verm. 250 unter 5624 an BNN.

3 Tage bleibt Frau Lilo weg . . .

und alles was sie auf der Reise braucht, kann sie in ihrer praktischen REISETASCHE verstauen. Auch Sie sollten sich die Anschaffung einer solchen Tasche einmal überlegen. Unsere Auswahl ist unübertroffen, besonders günstige Sommerpreise erleichtern Ihnen jetzt die Anschaffung:

Reisetasche abwaschbar m. Vortasche, Großformat **9,75**

Reisetasche m. Vortasche u. Wollfütter, Großformat **16,50**

Reisetasche mit Vortasche, Rindleder mit Karofütter, Großformat **24,50**

OFFENBACHER LEDERWAREN

HAMMER-DUTTENHOFER

Nur Kreuzstraße 10 bei der Kleinen Kirche und Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Lagerraum mit Büro

gute Weststadtl., ca. 300 qm, zu vermieten, Telefon Khe. 5539.

Mehrere 2 bis 4 Z-Wohnungen m. Bad, großräumig, beste Weststadtlage, gg. Bauwerk zu verm. 250 unter 5577 an BNN.

Schön möbl. Zimmer in ruh. freier Lage, m. Zentralheizg., Bad u. Tel. an sold. Harrn p. 1. August zu vermieten, 250 u. 5656 an BNN.

KÜHLSCHRÄNKE

die Speisekammern in köstlicher Frische

Die Tatsache, daß tiefe Temperaturen der sicherste Schutz gegen den Verderb von Lebensmitteln sind, war bereits vor Jahrtausenden bekannt. Später stellte man auch die Ursachen hierfür fest: Wärme, Feuchtigkeit und Sauerstoff bilden den besten Nährboden für das Heer von Kleinlebewesen, die unsere wichtigsten Nahrungsmittel gefährden; Kälte dagegen ist ihr Todfeind, weil sie ihre Vermehrung verhindert. Diese Erkenntnisse ließen die Wissenschaft nach einem Verfahren zur Erzeugung künstlicher Kälte suchen. Carl von Linné, Professor an der Technischen Hochschule in München, erfand im Jahre 1873 die erste brauchbare Kompressor-Kältemaschine und legte damit den Grundstein zur modernen Kältetechnik. In Wiesbaden wurde eine „Gesellschaft für Linde's Eismaschinen“ gegründet, die sich erfolgreich mit der unmittelbaren Kühlung von Räumen durch Kältemaschinen befaßte. Für Haushalt und Nahrungsmittelgewerbe wurde der auch heute noch gebräuchliche Eisschrank entwickelt. Er fand bald viele Anhänger — niemand empfand zu nächst den laufenden Blockeisnachschub und die unvermeidliche Schmelzwasserabfuhr als unumgänglich und unangenehm. Doch mit der Zeit wurde die Menschheit nach auf diesem Gebiet anspruchsvoller und verlangte nach etwas Besserem. Die Wissenschaft schuf es, und die Industrie gab es den Menschen in die Hand: den Kühlschrank.

Es war gelungen, so kleine und wirtschaftliche Kältemaschinen zu konstruieren, daß theoretisch jedermann sein Eis im eigenen Heim herstellen konnte. In der Praxis

sah es zunächst allerdings etwas anders aus, denn der Kühlschrank war und blieb für lange Zeit eine kostspielige Angelegenheit. Dennoch lernten Nahrungsmittelhandwerk und -gewerbe sehr bald seine Vorzüge schätzen. Es entstand ein neuer Industriezweig, der nach und nach eine Vielfalt von Spezialanlagen für alle erdenklichen Zwecke entwickelte. Heute werden all die bewährten Kühlmodelle in Restaurants und beim Einzelhändler wie Bierbütelfs und Weinkühlchränke, Speisekonservatoren und Molkereischränke, Fleisch-, Fisch- und Tortenkühlchränke, Tiefkühltruhen und Schauvitrinen als Selbstverständlichkeit hingenommen. Auch die chemische und pharmazeutische Industrie, Krankenhäuser, Milchzentralen, Brauereien, Schlachthöfe usw. können heute auf ihre Spezialkühlanlagen nicht mehr verzichten.

Den Haushalt dagegen erobert der Kühlschrank nur Schritt für Schritt. In Großstädten, wo künstliches Eis regelmäßig und preiswert beschafft werden kann, behauptet nach wie vor der Eisschrank seinen Platz im Kleinhäuslich. Und doch wächst auch in Deutschland die Nachfrage nach Haushaltskühlchränken von Jahr zu Jahr. Über zu geringe Auswahl kann sich dabei kein Interessent beklagen. Die großen, bekannten Kühlschrankfabriken überbieten sich gegenseitig in der Schaffung praktischer und sparsamer Kleinkühlchränke zu tragbaren Preisen.

Wohl jedem sind in Schaufenstern und auf Ausstellungen schon die Bezeichnungen „A-Typ“ und „K-Typ“ aufgefallen, ohne daß er damit viel anfangen konnte. Der

A-Typ ist ein Absorptionsaggregat, das sich für Kleinkühlchränke von 50 bis höchstens 90 Liter Nutzinhalt eignet und entweder Gas oder Elektrizität als Heizquelle benutzt. Dieser Kühlschrank arbeitet völlig geräuschlos und unterliegt keinem Verschleiß, weil er keine beweglichen Teile hat, er bedarf keiner Wartung und weist auch kaum Fehlerquellen auf. Der einzige Nachteil des A-Typs ist, daß er nach dem Einschalten oder versehentlichem Offenlassen mehrere Stunden, unter Umständen Tage braucht, bis er wieder Eis ansetzt. Dieser Nachteil fällt beim K-Typ fort, der mit einer elektrisch angetriebenen Kompressor-Kältemaschine ausgestattet ist. Er arbeitet verhältnismäßig geräuschlos und verfügt über einen Kälteüberschuß, so daß er sich je nach Kälteverlust automatisch ein- und ausschaltet und damit die Temperatur im Schrankinnern laufend selbst reguliert. Sein Nutzraum beträgt in der Regel 90 bis 300 Liter.

Beide Typen gelangen zur Zeit in unzähligen Ausführungen auf den Markt. Die meisten Modelle des Jahres 1951 weichen im technischen Aufbau wesentlich von den bisherigen Konstruktionen ab: Bei einem Minimum an Außenabmessungen wurden möglichst große Nutzräume geschaffen, darüber hinaus gelang es, Wartung und Stromverbrauch — und dadurch die Betriebskosten — erheblich herabzusetzen. Damit dürfte dem Kühlschrank auch der Weg zum kleineren Haushalt geebnet sein, um so mehr, als die Anschaffung durch angenehme Ratenzahlungen erleichtert wird.

Kühlchränke für Haushalt u. Gewerbe

von

JOS. MEESS

DEM FÜHRENDEN FACHGESCHAFT MIT EIGENEM KUNDENDIENST

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 29

Frigidaire-Kühlchränke

gebaut von Opel Rüsselsheim mit dem Sparwattmotor mit 5-jähriger Werksgarantie einmalig in Leistung u. Preis

210 ltr. 1095.- Anzahlung 245.- Teilzahlung 6, 12 oder 18 Monatsraten

260 ltr. 1295.- Anzahlung 245.-

bitte besuchen Sie uns, wir sind

Autorisierte Frigidaire Verkaufsstelle

Bosch 150 ltr. 1040.- Bähre 80 ltr. 696.-
Bosch 100 ltr. 765.- Bähre Kühltheke 780.-
Saba 52 ltr. 465.- Silo 60 ltr. 542.-
Volks-Kühlschrank 365.- Island 50 ltr. 345.-

sämtl. Schränke sofort ab Lager lieferbar
Elektro-Kühlchränke seit 15 Jahren

Radio Freytag

Karlsruhe, Karlstr. 32, Ruf. 6754

Schon ab DM **375.-**

erhalten Sie einen **Elektro-Kühlschrank**

Wählen Sie ihn aus der **Kühlschrank-Parade** bei **Klausmann**

Karlsruhe, Kaiser-Passage Fernruf 2594

Alaska 50 Liter DM 375.-

Island 50 Liter DM 345.-

Saba 52 Liter DM 465.-

Bosch 100 Liter DM 765.-

Bosch 150 Liter DM 1040.-

Bi Po 110 Liter DM 795.-

Bequeme Teilzahlung Anzahl. ab 20% b. 12 Monatsrat. Bad. Beamtbank bis 9 Monate

Man geht seit 25 Jahren gern zu

PIASECKI

SCHUTZENSTRASSE 17
bei der Ettlinger Straße, Telefon 5592

FRIGIDAIRE-Kühlschrank

mit dem Sparwattmotor den nur FRIGIDAIRE besitzt und der 5-jährigen Werkgarantie

260 Ltr. 1295.- 210 Ltr. 1095.-

Günstige Ratenzahlungen bei 12 Monaten:

210 Ltr. Anzahlung 245.- 1. Rate 69.- 11 Raten à 78.-
260 Ltr. Anzahlung 245.- 1. Rate 89.- 11 Raten à 96.-
bei 18 Monatsraten:

210 Ltr. Anzahlung 245.- 1. Rate 47.- 17 Raten à 54.-
260 Ltr. Anzahlung 245.- 1. Rate 70.- 17 Raten à 66.-

ERWIN MÜLLER

DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Autorisierte FRIGIDAIRE Verkaufsstelle
Karlsruhe — Kaiserstraße 241

Die richtige Wahl hilft sparsam wirtschaften.

Ein Röllchen Nähseide ist nicht gleich einem Röllchen Nähfaden!

Es ist nicht alles Seide was glänzt.

Ein Faden, der beim Nähen reißt, noch mehr aber eine geplätzte Naht, bringen Ärger und verursachen Kosten!

Wenn Sie beides vermeiden wollen, so nehmen Sie Nähseide, sie ist garantiert reißfest. Achten Sie auf die Marke und den Namen.

Gütermanns Nähseide

Schutzmarke Schachbrett

Mehrere 100 qm Lagerplatz

eingezunt, in der Weststadt, direkte Anfahrt von der Straße günstig zu verm. 250 u. 5555 an BNN

Laden-Lokal

mit 3-Zimmer-Wohnung in bester Südstadtlage ab sofort zu vermieten. Eckhaus, 3 Schaufenster, Gr89a: 50 qm, 250 unter K 2322 K an BNN.

Mietgesuche

Garage

bei der Markthalle zu mieten gesucht, 250 unter 5629 an BNN.

Büro Räume

Nähe Kaiserpassage gesucht, 250 u. 5615 an BNN.

1 bzw. 2 Leerzimmer gesucht, 250 unter 5587 an BNN.

2-3 Leerzimmer 1 groß, ausländ. Familie gesucht, 250 5622 an BNN.

Leer- od. teilmbli. Zimmer m. Zub. v. Alt. befrist. Fri. gg. 250 5643 BNN

Teilmbliertes Zimmer zu mieten gesucht, 250 unter 5631 an BNN.

1 od. 2 mbli. Zimmer m. Küchenbenützg. ges. 250 5601 BNN.

Gut möbl. Zimmer von alleinsteh. Herrn zu mieten gesucht; Möglichst Nähe Mühlburger Tor 250 unter 5603 an BNN.

Gut möbl. Zimmer, auch Badben. in gepfl. Hause, Nähe Hauptbahnhof, sofort zu mieten gesucht, 250 unter 5554 an BNN.

Gepfl. rdrl. Zimmer, möbl. Westst. v. Km, z. 15,7, od. 1,8 ges. Evtl. Teil- od. Vollpens. 250 5567 BNN

Möbl. Zimmer, in ruhiger Lage, Herrn gesucht, 250 unter 5611 BNN

Möbl. Zimmer, Rupp, Khe. od. Umg. 1. od. 2. St., v. Alt. Dome z. 1,8, od. sp. ges. Federb. u. Wb. vom. Preis-250 unter 5616 an BNN.

Zimmer

möbl. oder ummöbl., evtl. mit Küchenbenützung, für Betriebsangehörigen (2 Pers.) dringend gesucht, Hans Eberhardt, Sofienstr. 116, Telefon 546

1-2 Zimmer-Wohnung evtl. mit Bad, gg. Baukostenzusch. v. alleinst. seriös. Dame gesucht, 250 unter 5560 an BNN.

2 Z-Wohnung, mit 700 DM Mietver. auszahlung ges. 250 u. 5576 an BNN

2 Wohnungen

2 1/2 Zimmer, Bad, Küche gegen Baukostenzuschuß für Mitarbeiter gesucht.

MÖBEL-MANN

Ecke Hirsch-, Kaiserstraße

1-2 Z-Wohnung, mit Bad u. Balkon geg. Baukostenzusch. oder Abstand ges. 250 unter 5557 BNN.

Wohnungs-Tausch

1 Zimmer, mit Küche, gg. 1 großes oder 2 kl. Zimmer m. Küche zu t. 250 unter 5571 an BNN.

Netto 2-Z-Wohnung mit Küche gg. Baukostenzuschuß zu t. 250 unter 5644 an BNN.

3 Zimmer u. Küche zu t. 250 unter 5644 an BNN.

Berlin-Karlsruhe: Biale in West-Berlin nordl. Vorort, neuangeb. 3 Z-Wohnung, m. Bad, Balk., Gar. lghant, Miete 64.- Suche 2-3 Z. Wm l. Khe. o. Umg. 250 5555 BNN

Transporte

Wer übernimmt Beauftragung von Bad Herfeld nach Karlsruhe (einige Möbelst.) 250 unter 5642 an BNN.

Klein-Anzeigen in den BNN haben großen Erfolg.

TIPPA

Die Schreibmaschine für die Aktentasche

Zahlungsvereinfachung
Generalvertretung
W. Müller
Karlsruhe
Waldstr. 11 Ruf. 2604

Familien-Nachrichten

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe und treuherzige Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Aichele

geb. Steis
nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ihrem 76. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:
Hermann Aichele, Stadtsch. I. R. und Angehörige.

Karlsruhe, den 12. Juli 1951,
Seiberstraße 4.
Beerdigung am Montag, den 16. Juli 1951, vormittags 10 Uhr.

STATT KARTEN

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Bernhard

Reichsbahnmann i. R.
ist nach kurzem, schwerem Leiden heute im Alter von nahezu 79 Jahren friedlich entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Bernhard,
Karlsruhe-Ruppurr, Dahlienweg 24, 12. Juli 1951.
Beerdigung: Samstag, 14. Juli, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.
Es wird gebeten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

Rasch und unerwartet
verschied heute morgen
meine liebe Frau, meine
gute Mutter

Anna Göhmann

geb. Straub

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer:
Oskar Göhmann
und Sohn Werner

Karlsruhe, 12. Juli 1951,
Rankestraße 18a.
Beerdig.: Samstag, 14. 7.,
10 Uhr, Hauptfriedhof.

Für die vielen Beweise
herzlicher Anteilnahme für
Kranz- u. Blumenspenden
b. Heimgang unseres lb.
Bruders

Offo Fischer

sagen wir herzlichen Dank
Besonderen Dank den Schwestern
des Diakonissen-
krankenhauses Ruppurr für
ihre liebev. Pflege, Dank
Herrn Pfarrer Schulz, dem
Sängerbund der Fußball-
ges. 04 u. den Schulkameraden
Ruppurr, und all
denen, die ihm das letzte
Geleit gaben

Geschwister Fischer,
Khe.-Ruppurr, 12. Juli 1951,
Göhrenstraße 20.

STATT KARTEN

Für die vielen Beweise
aufrichtig. Anteilnahme
anlässlich des Todes meiner
lb. Frau, unserer guten
Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Urgroß-
mutter

Sabina Licht

geb. Mohr
sprechen wir hiermit allen
unsern herzlichsten Dank aus.

Max Licht u. Angehörige
Karlsruhe, 10. Juli 1951

DANKSAGUNG

Für die uns beim Heim-
gang unserer lieben Ent-
schlafenen

Frau Marie Limpert

erbewiesene herzliche Anteil-
nahme die schönen Kranz-
und Blumenspenden und
die zahlreiche Begleitung
zur letzten Ruhestätte sa-
gen wir herzlichen Dank
herzlichen Dank den Schwestern
des Krankenvereins
Durlach für die jahrelange
liebvolle Betreuung der
lieben Verstorbenen.

im N. der Angehörigen:
Anton Limpert,
Rb.-Oberinspektor i.R.
Durlach-Rostatt, 11. Juli 1951.

Nähmaschinen-
Spezialhaus

Nabben & Co., Kaiserpassage

Nicht nur die billigsten
Lederhosen

sondern starke, weiche, säm.
Chrom Qualität, Lederbund
und Ledertasche

Größe 1 13.95, Größe 3 16.95,
Größe 2 15.95, Größe 1 14.95,
Größe 0 13.70

Sport-Leidemann

Karlsruhe
Kriegsstr. 80, Haltest. Markth.
Linie 3, 4, 6 und 7

Ein sommerlicher Leckerbissen..
zu neuen Kartoffeln jetzt die
neuen, zarten und wohlschmeckenden

Matjesheringe!
Orig. engl., holl. und deutsche Salzung
Tafelfertige
Matjesheringe, Matjesfilets
Matjesrollmöpse, Matjessalate

Heute wie täglich frisch von der See u. a.

Fischfilet

VON: Kabeljau Gold-500g **-.65**

NORDSEE

Hölscher's Lebensmittel-Abteilung
jeder Hausfrau eine Stütze

LEBENSMITTEL Abteilung

Käse	Kolonialwaren	Delikatessen
Camembert 30% 80-g-Sch. -.25	Weizengrieß 500 g -.41	Matjesfilet 2 St. -.25
Butterkäse 30% 100 g -.33	Schokoladenpulver 100 g -.46	Seelachschnitzel 100 g -.28
Tilsiter 30% 100 g -.33	Bruchreis 500 g -.49	Heringe i. Gelee Portion -.30
Dän. Schweizer 30% 100 g -.35	Speisestärke 250 g -.50	Salatmayonnaise 100 g -.35
Edamer 20% 100 g -.38	Haferflocken 500 g -.53	Fettfische i. Tom. Dose -.55
Dän. Edelplätz. 50% 100 g -.45	Weizenmehl 1 kg -.73	Seelachs i. Scheiben 100 g -.57

Krakauer 250 Gramm nur -.69

Wurstwaren	Gebäck	Süßwaren
Schwarzwägen 100 g -.25	Magenbrot 100 g -.20	Himbeeren 100 g -.20
Fleischwurst i. Ring 100 g -.26	Kaffeegebäck 100 g -.30	Zitronenschnitten 100 g -.20
Fleischkäse 100 g -.27	Dessertwaffeln 100 g -.34	Eiszucker 100 g -.26
Landjäger 1 Paar -.35	Kokosmakronen 100 g -.45	Minzenkugeln 100 g -.26
Plackwurst 100 g -.43	Oblaten 100 g -.49	Vollmilchschokolade m. Biskuitkröck. 3 Taf. à 100 g 1.65
Mettwurst 250 g 1.-	Zitronenstäbchen 100 g -.55	Vollm.-Schok. 3 T. à 100 g 1.95

HÖLSCHER

„Restlos begeistert!“

Auf der Großen Gesundheitsausstellung in Köln wurde mir eine Probe Kleisterfrau-Aktiv-Puder gegeben, weil mein Gesicht von unzähligen Pickeln furchbar entstellt war. Ich war skeptisch, da alle bisher verordneten Mittel völlig versagt haben.

Heute — nachdem ich nur 5 Tage Kleisterfrau-Aktiv-Puder angewandt — ist von Pickeln und Ausschlag nichts mehr zu sehen! Ich habe wieder eine gesunde, reine Haut und bin restlos begeistert. Stets werde ich Kleisterfrau-Aktiv-Puder weiter empfehlen.

Magdalena Osthus, K.-Lindenthal
Aktiv-Puder ist ab 75 Pfg. erhältlich. Danken Sie auch an Kleisterfrau-Mellissengeist: Nur in der blauen Packung mit den 3 Nonnen!

Private Lehrgänge in
STENO
(deutsch, engl. u. franz.)
Maschinen schreiben

Rasche u. gründl. Ausbildung in
Tages- u. Abendkursen
Niedrigste Preise und Teilzahlung

ILLI Karlsruhe, Sophien-
straße 87 - Tel. 8869

hineinschlüpfen
und zufrieden
ist uns bei der
„Begegnung“

auch Shorts u. schöne
Leinenkleidung

von THIEL-REKORD
Markgrafenstraße 30a
b. d. Gewerbeschule

Anzeigen
haben Erfolg in den BNN.

Veranstaltungen

Mit Omnibus Schauerte
am Samstag
gemütliche Nachmittagsfahrt
in die Pfalz

Anwieser — Trifels — Eschbach
Abfahrt 14. 7. 2.15 Uhr, Hauptpost
am Grenadier-Denkmal.

Anmeldung, Ritterstr. 27, Tel. 6492 u.
Fata Kohn u. Heyne, gegen Kurbel

Salonschiff
„Beethoven“
Abend-Sonderfahrt

anlässlich des Hafenjubiläums
am Samstag, den 14. Juli 1951,
von 18 bis 21 Uhr,
auf dem Rhein. Abfahrt 18 Uhr
am Liegeplatz Nordbrücken.
Preis DM 2.50.

An Bord vorzügliche Küche, ge-
pflegte Biere, preiswerte Weine
aus eigenen Kellereien der
Reederei.

Reisebüro durch Agentur der Köln.
Düsseldorfer Rhein- und Schiffahrt
Karlshafen, Nord. Uferstr. 3.
Telefon 7870 und 5429
Kartenvorverkauf am Boot bei den
Reisebüros u. bei dem Verkehrs-
verein.

Grassinger's
Autoverleih
Karlsruhe, Schaffelstr. 33, Tel. 8125

Autoverleih u. Vermietung
F. Adler
Eisenlohrstraße 49
Telefon 4843

Privat-Handelsschule
MERKUR
Karlsruhe, Tel. 2018
Bismarckstraße 49

Anf. Sept. beginnen:
JAHRES-KLASSEN
für Volksschul-Entlassene
Anf. Okt. beginnen:
HALBJAHRES-KURSE
für nicht mehr Berufsschul-
pflichtige u. Abiturienten.
Gründl. Ausbildung als Steno-
typistinnen, Kontoristinnen und
Kaufleute!

Und drückt die Schwüle noch so sehr,
ich hol' die leichte Bluse her,
sie ist von ERB, sie sitzt so fein,
ich wandle flott im Sonnenschein
und strahle frohe Launen aus,
ERB heißt mein gutes Einkaufshaus!

ErB
Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

PETRIN
schmerzfreie
kritische Tage

Ihr Bruch

kann immer größer werden und es besteht die Möglichkeit einer
Bruchheilung, wenn Sie ein schlechtes Bruchband tragen.
Schon Tausenden konnte ich helfen und auch Sie werden
überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurück-
halten läßt. Durch meine Spezialbandagen sind nachweisbar viel-
fach sogar Heilungen erzielt worden. Machen Sie sich das Leben
leichter und quälend Sie sich nicht unnötig... auch für Ihren
speziellen Fall gibt es eine Hilfe — kostenlos und unverbindlich
Sprechstunde in Karlsruhe: Montag, 16. 7. von 14-18 Uhr, im Hotel
Bayerischer Hof, Wilhelmstraße.
Ludw. Ruffing, Spez.-Bandagen, Köln-Dellbrück, Bensberg, Marktv. 25

FILME VON HEUTE

Ab heute: Esther Williams, Red Skelton in d.
großen Fabillimrevue: „NEPTUNS TOCHTER“.

Capitol Ettlingen
Fr. — Die. — Wo. 20 Uhr.
So. 15.00, 17.30, 19.45, 22.00 Uhr.
„Erzherzog Johanns große Liebe“
Einer der schönsten Filme des
Jahres mit Maria Harell,
O. W. Fischer u. a.
Samstag keine Filmvorstellung.
Theaterabend 20 Uhr:
„AUGUSTA SIBILLA“.

Uli Ettlingen
Fr. — Die. — Wo. 18.15, 20.30 Uhr.
So. 17.15, 19.15, So. 16. 18.15, 20.30
„Die fidele Tankstelle“
Lustspiel mit Hansi Knotek,
Joe Stöckl,
Joe Stöckl.
Samstag 21.30 Uhr.
„ERZHERZOG JOHANN
GROSSE LIEBE“.

2 Sonderangebote!

Neueingang
in reizenden
Sommerkleidern
äußerst preiswert
9.95 12.90 16.75 19.75

Sakko-Anzüge
tadellose Stoffe, prima Verarbeitung
98.-

Beachten Sie unsere Schaufenster!

MODEHAUS
Vetter
KARLSRUHE

SCHLAFZIMMER
Macaré, mit 4tür. Schrank, 200 cm
breit, prima Verarbeitung
nur DM 785.-

Auch in anderen Modellen u. Preis-
lagen große Auswahl. Teilzahlung
möglich.

Möbelhaus Chr. Sitzler,
Karlsruhe, Kaiserstr. 138

Amateure markt auch alle
Foto-Jäger Bahnhofhalle

Auto-Verleih
VWExp. - VWCabrio-Borgward
fabrikneue Wagen - verbilligte Ur-
taubfahrten. Auto-Ring, Khe., Ne-
benstr. 20, Telefon 7320.

Möbel
zu kleinen Landpreisen
Möbel-Heim, Grötzingen
Kein Laden — Pflanzstraße 18

STRAGULA
BALATUM

der schöne Bodenbelag für
Küche und Zimmer

TEPPICHE
LÄUFER
Mt.-Ware
RESTE
besonders billig

Verkauf in unseren Geschäften
Am Werderplatz
Ritterstraße 8

BROHM
Das Spezialhaus für Alle

Nähmaschinen
schon ab DM 295.-
Allgeier, Karlsruhe, Waldstraße 11,
Kleine Anzahlung, günstige Raten.

KARLSRUHER Film-THEATER Heute

DAS GANZE halbt!
RESERVE HAT RUH
Ein Film, den man mit Freude
und Stimmung sieht, ein Stück
Heiterkeit aus guter alter Zeit
Paul Hörbiger - Fritz Kampers
So. 11 u. 13 Uhr Kinder halbe Preise

Die KURBEL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Fr., Samst., So. auch 23 Uhr

2. Woche Das Tagesgespräch von Karlsruhe!
Julien Duvivier's **UNTER** Für Jugendliche
neuestes Meisterwerk! unter 16 Jahren
verboten!
dem **Himmel**
von **PARIS**
Die festliche
Krönung
filmischer
Kunst!
Es gibt Bücher, die man gelesen haben muß, es gibt
Musik, die man gehört haben muß und es gibt
einen Film, den Sie gesehen haben müssen!
„Unter dem Himmel von Paris“
Zum guten Film angenehme Temperaturen bieten
wir selbst bei größter Hitze durch unsere
Klima-Anlage!

Das Rondell
Ein Film,
der seinesgleichen sucht!
Ein erregender und erschütternder Bericht aus dem Weltzentrum des Gift-Schmuggels, gestaltet nach Tatsachenberichten — ein faszinierendes Filmwerk von beispielloser Eindringlichkeit!
13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Samst. Spätvorst. 23 Uhr

Atlantik „Gangster der Prärie“
Land ohne Gesetz — Frauen ohne Herz
Männer ohne Gnade.
Täglich 13, 15, 17, 19, 21, Samst. auch 23 Uhr

Skala Durlach „DIE MITTERNACHTSVENUS“ Ein neues deutsches Lustspiel mit Theo Linggen, Maria Andersgast, Paul Kemp u. a.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg Samstag 23.00, Sonntag 13.00 Uhr:
„LIEBE, MÄNNER UND HARPUNEN“
Der große Abenteuer- und Expeditionsfilm unter Walfängern im südlichen Eismeer.

Rheingold Samstag u. Sonntag, jeweils 13 Uhr: „SO BEGINNT EIN LEBEN“
Der aufklärende Spielfilm vom Wunder der Geburt.
Somst. und Sonntag, jeweils 13 Uhr: „RIVALEN IM NORDMEER“
Ein Abenteuerfilm aus der Welt des ewigen Eises mit Rene Deltgen, Ferdinand Marian u. a.

SCHAUBURG Khe., Marienstr. 16, Tel. 7994
RHEINGOLD Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285

GLEICHZEITIG IN BEIDEN THEATERN

AB HEUTE
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Der Millionenfilm
von **ABEL GANCE**

Lange verboten!
Endlich freigegeben!

Sucrecia Boigia
Dämon der Liebe
und Leidenschaft

Ein großer Film um das Leben der größten Kurtisane aller Zeiten, deren Liebe Tod bedeutete
Glanz und Untergang eines Geschlechts, das keine Grenzen kannte
Das Spiegelbild eines brutalen Zeitalters

• Jugendliche nicht zugelassen •
Vorverkauf auf 3 Tage im voraus hat begonnen